

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 250.

Sonntag den 24. October.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Marineseptennat.

In der neuesten Nummer der „Nation“ kommt der Reichstagsabg. Dr. Th. Barth auf den „unglücklichen Gedanken“ eines Marineseptennats zurück, der, wie man sagt, von einflussreicher Seite weiter verfolgt werde. In Uebereinstimmung mit unseren früheren Ausführungen in dieser Hinsicht schreibt Herr Dr. Barth: „Es ist nicht das Mindeste dagegen zu sagen, vielmehr erwünscht, daß die Regierung der Volksvertretung darüber klaren Wein einschenkt, wie sie sich die zukünftige Entwicklung der Kriegsmarine vorstellt. Ein solcher Plan, der je nach Umständen abgeändert werden kann, ist gut zur allgemeinen Orientierung über den Weg, den man einzuschlagen beabsichtigt; aber die Erwartung, die Volksvertretung werde sich auf einen siebenjährigen Plan festnageln lassen, ein Reichstag, der in sieben Monaten zu Ende geht, werde nicht nur seinen unmittelbaren Nachfolger, sondern auch gleich dessen Nachfolger binden, der grenzt an's Aburde. Es ist die Idee des Fideicommisses auf's Budgetrecht übertragen. Man kann dabei auch nicht einmal die Analogie des früheren Militärsseptennats mit Erfolg heranziehen. Es ist etwas wesentlich Anderes, eine Präferenzfücke auf Jahre hinaus zu fixiren und — eine Umänderung des Flottenmaterials vorzunehmen. Das Eine repräsentirt den Befahrungszustand, das Andere den Fluß der Entwicklung. Und auch hier fragt man sich wieder: wozu diese Verfolgung einer geklebberischen Idee, die keinerlei Aussicht hat, eine Wehrzeit im Reichstage zu finden, und deren Annahme auch gar nicht einmal im wohlverstandenen Interesse der Marineverwaltung läge. Einer weit-sichtigen Marineverwaltung müßte darum zu thun sein, stets in engster Fühlung mit der Volksvertretung zu bleiben, die Marine wahrhaft populär zu machen. Gelänge es ihr, den Reichstag auf jeden Jahre kalt zu stellen, so hieße das, die lebendige Anteilnahme der Volksvertretung an der Entwicklung der Marine abtöden. Und deshalb Räuber und Mörder! Der ganze Septennatsplan erscheint so wenig haltbar, daß die Vermuthung nicht fern liegt, er werde nur vorgeschoben, um ihn später als Compensationsobject fallen zu lassen. Diese Politik wäre zu prüflich, um klug zu sein. Die Marineverwaltung wird von ihren Forderungen nur diejenigen durchsetzen, die bei strengster sachlicher Prüfung haltbar sind. Alle tactischen Kniffe sind deshalb vom Uebel, sie können nur das Mißtrauen derjenigen wachrufen, die an sich geneigt sind, die Pläne vorurtheilsfrei zu prüfen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die Berathung der zweiten Serie von Anträgen der deutschen Linken betr. Verletzung des Ministeriums in Anlagenzustand. Die betr. Anträge sind mit den Vorgängen in Eger motivirt, wo die tschechische Prager Polizei gegen die Theilnehmer am deutschen Volkstage ausgetreten worden war und arg geknallt hatte. Antragsteller Abg. Türl poltemierte in längerer Rede gegen die Aus-schüsse des Abge. Herold am Mittwoch er-

kannte auch das tschechische Volk als Kulturvolk an und hob hervor, daß dasselbe viel germanisches Blut enthalte. Die Tschechen würden sogar in Rußland als böhmisch sprechende Deutsche bezeichnet. Wenn Abg. Herold sagte, die Tschechen seien böhmische Patrioten und eben deshalb gute Oesterreicher, so sagte er, Redner, seine Partei seien gute Deutsche und eben deshalb auch gute Oesterreicher, jedoch seien sie nicht für das neue, erst zu schaffende Oesterreich, wie es die Jungtschechen wollen, sondern für das alte, seit Jahrhunderten bestehende Oesterreich (Beifall links.) Redner besprach die Vorgänge in Eger und behauptete, daß wenigstens hundert Verletzungen stattgefunden. Er erklärte, daß die deutschen Minoritäten in den tschechischen Gemeinden keinen genügenden Schutz haben und brachte einen Fall vor, wo ein Deutscher getödtet wurde. (Rufe rechts: Es war ein gewöhnlicher Kaufhandel.) Redner schloß, die Deutschen werden allen Anfeindungen zum Trotz nicht wanken. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Nach einer Reihe formeller Anfragen an das Präsidium und Beantwortung derselben durch den Präsidenten wurde die Sitzung um 5 Uhr 45 Min. geschlossen. — Ueberauschend ist die Meldung, daß zwischen der deutschen Opposition und dem Präsidium in der tschechischen Compro-miß abgeschlossen worden ist. Die Rechte hatte die Absicht, in der Verhandlung über die zweite Minister-anfrage wegen der Vorgänge in Eger nur einen einzigen Deutschen zu Worte kommen zu lassen und dann einen Antrag auf Debatte-schluß anzunehmen. Allein angesichts des gewaltigen Belagerungsparades von Anträgen auf namentliche Abstimmung, den die Linke ins Treffen führte und alsbald in Thätigkeit brachte, zog Dr. Rathrein es vor, eine gütliche Verständigung mit den Deutschen zu suchen. Die Linke erklärte sich bereit, in den zwei oder drei nächsten Tagen bis zur Erledigung des Anklage-Antrages sich in der Beantwortung namentlicher Abstimmungen Mäßigung aufzuerlegen. Der Vortheil dieser Ab-machungen liegt ganz auf Seite der Deutschen, daß sie demnächst wieder vollkommen freie Hand haben, ihre fernere Obstructionstaktik zu verfolgen. Die Rechte ist über das Compromiß des Präsidenten mit der Linke bezüglich der dieswöchentlichen Eintheilung der Sitzungen verstimmt. — Die österreichischen Nothstandscredite sind vom Subcomitee des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses von acht auf ca. neun Millionen Gulden erhöht worden, nachdem der Finanzminister sich zur Erhöhung der Credite um 955 000 Gulden bereit erklärt hatte. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ackerbau-minister Daranyi auf eine Interpellation des Abgeordneten Simas, die Regierung habe bereits die Einstellung der Steuereintreibungen in den nothleidenden Gegenden angeordnet; auch gebe sie den nothleidenden Arbeit. Die Antwort wurde vom Hause zur Kenntnis genommen. Am Freitag hat das Abgeordnetenhaus in der General-debatte die Vorlage betreffend die provisorische ein-jährige Verlängerung des finanziellen Uebereinstimmens mit Kroatien angenommen.

Frankreich. Zu den künftigen französischen Parlamentswahlen hat der Papst den französischen Clerikalen ein Programm vorgeschrieben. In einer vatikanischen-offiziösen Auslassung des „Osservatore Romano“ heißt es, daß sich alle französischen Katholiken auf verfassungsmäßigen Boden stellen, indem sie, ebenso wie dies der heilige Stuhl thue, die Interessen der Religion und des Gemeinwohles über die secundären Privatinteressen der verschiede-nen Parteien stellen und keinen ungehörigen Ein-fluß auf die politischen Angelegenheiten ausüben. — In der französischen Kammer gelangte am Freitag der Gesetzentwurf betreffend die Bildung eines neuen Amecorpsbezirks in Frank-reich zur Verlesung. In der Begründung wird ausgeführt, der Effectivbestand der im 6. Corps-

schwere Aufgabe auf, die zu erleichtern von Bedeu-tung sei, um das Funktionen der verschiedenen Dienstzweige unter besseren Bedingungen zu sichern. Es sei vortheilhaft, daß 6. Corps sogleich in zwei Theile zu zerlegen und die Zweitheilung könne schon heute ohne nennenswerthe Kosten durchgeführt werden.

Spanien. Ein spanischer Ministerrath ist am Freitag zusammengetreten, um die Antwort auf die Note des amerikanischen Gesandten Woodford festzustellen. Der „Gerardo“ theilt mit, der Minister des Aeußeren habe Sagasta den Entwurf zu einer energischen Antwort auf die Note des amerikanischen Boten Woodford unterbreitet. Sagasta habe denselben gebilligt, sei aber der Ansicht gewesen, man solle diese Antwort nicht vor der An-kunft des Generals Blanco auf Kuba ertheilen. — Der Aufstand auf den Philippinen ist in Folge massenhafter Fahnenflucht spanischer Truppen und mehrerer Siege der Tagalen im Wachsen. Bei Balakonan soll ein ganzes Bataillon spani-scher Soldaten, 800 Mann stark, auf einmal fahnenflüchtig geworden sein und sich unter Mitnahme von Kriegsbedarf entfernt haben. Die Aufständigen nehmen solche Ausreißer freundlich auf und sorgen für deren gute Verpflegung. Bei Samarafel sind die Regierungstruppen mehrfach geschlagen worden. Ein junger eingeborener An-führer, Namens Natividada, dessen Vater kürzlich von Spaniern meuchlings niedergeschossen wurde, lieferte an der Spitze eines Haufens Eingeborener und fahnenflüchtiger Spanier bei Nuerageba dem Regierungsheere einen blutigen Kampf, in dem 400 Spanier verwundet und getödtet wurden. Die Aufständigen feuern aus bewaldetem Hinterhalt auf die Truppen und jagen oft ungeschlagen diese in wilde Flucht. Obrist Gerardo, der unlängst zum Gouverneur von Luzon ernannt wurde, hat die dortigen Stadt-behörden ersuchen lassen und dadurch eine große Anzahl der erbitterten Inselbewohner den Aufständigen in die Arme getrieben. Ende August hatten die Eingeborenen das Kloster von Baombony gekürrt, 15 Spanier getödtet und unter Erbeutung be-deutender Waffenvorräthe die ganze spanische Truppen-macht in die Flucht gejagt.

Dänemark. Im dänischen Folkething erklärte Ministerpräsident Hörring, das ganze Ministerium sei mit der von dem Folkething in seiner letzten Tagung angenommenen Tagesordnung bezüglich der Aufrechterhaltung der Neutralität bei etwaigen Con-sulten anderer Staaten einverstanden. Das Mini-sterium beabsichtige keine Aenderung in der Heeresorganisation zu beantragen, dagegen seien die Verlegung einer südländischen Brigade nach Seeland und die Anlage von Küstenbatterien auf Seeland im höchsten Grade wünschenswerth.

Türkei. Wegen der Kretafrage richtet die Pforte ein weiteres Rundschreiben an die Mächte, in dem sie um Beschleunigung der Regelung er-sucht. — Ueber die Durchführung des griechisch-türkischen Friedenswerks wird gemeldet, die Türkei gelatte den thessalischen Flüchtlingen die Rückkehr durch die Pässe von Furka und Muzaki sowie durch zwei andere Pässe in der Nähe von Trifala und Almyro. Der griechische Commissar Duritis bleibt bei Eghem Pascha. Die anderen beiden Commissare sind nach Karpention zurückgekehrt, um die Rückkehr der Thessalier ins Werk zu leiten. — Die Grenz-commission ist in Volo angekommen. — Um den Abschluß des definitiven Friedens schneller herbeizuführen, wurde beschlossen, daß die Friedens-commission in Konstantinopel täglich Sitzungen abhalten solle.

Portugal. Der König von Siam ist am Donnerstag in Lissabon eingetroffen und vom König von Portugal empfangen worden.

Yerdamerika. Der Londoner „Times“ wird aus New-York vom 21. d. M. berichtet, die ameri-

sch, freie Silberprägung oder Goldwährung. Sie entschied sich für die Goldwährung und erwäge bereits finanzielle Maßnahmen, die bestimmt seien, einige Fehler des gegenwärtigen Systems zu beseitigen. Die Blätter der republikanischen Partei gaben zu, daß der Bimetallismus eine verlorene Sache sei. — Die Nachricht ist zu gut, als daß wir ihr sogleich vollen Glauben schenken könnten. Wichtig ist es, daß der Bimetallismus eine verlorene Sache ist und daß die Nordamerikaner nicht Vermünftigeres thun könnten, als zur Goldwährung überzugehen.

Deutschland.

Berlin, 23. Oct. Anlässlich des Geburtstags der Kaiserin liefen gestern im Neuen Palais schon am frühen Morgen kostbare Blumensträußen in großer Fülle, briefliche und telegraphische Glückwünsche ein. Flaggenschmuck hatte die Wildparkstation angelegt, in Berlin und Potsdam hatten alle öffentlichen und viele Privathäuser geslaggt. Der Kaiser, welcher am Abend vorher von Darmstadt abgereist war, traf gestern Vormittag kurz nach 8 Uhr auf der Wildparkstation ein und wurde von der Kaiserin empfangen. Um 9 Uhr hatte der Kaiser den Ausbruch der Geburtstagsfeier für die Kaiserin beendet; um 11 Uhr fand die Gratulation des engeren Hofes statt. Mittags um 7 Uhr wurde die Familienfeste abgehalten, zu welcher die hier und in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten geladen waren. Abens 8 Uhr folgte Concert und größere Tafel.

(Der Kaiser) hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten seine große Befriedigung über die Leistungen der preussischen Staatseisenbahnen anlässlich der diesjährigen Truppenübungen, besonders im Bereich der Kaisermandöver ausgedrückt und ihn ermächtigt, allen beteiligten Beamten und Arbeitern in Anerkennung der bewiesenen treuen Pflichterfüllung seinen Dank auszusprechen.

(Der Kaiser) wird der „Schles. Ztg.“ zufolge auch in diesem Jahre gelegentlich seines Jagdbesuches in Oberschlesien einer Einladung des Fürsten von Pleß Folge leisten und am 12. November von Ruchelna aus, wo er Gast des Fürsten v. Richnowsky sein wird, über Königshütte nach Pleß kommen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiser in Königshütte die Reise zu unterbrechen, um die Hütte zu besichtigen.

(Die Kaiserin Friedrich) wird am Sonnabend Vormittag von Schloß Kronberg abreisen über Würzburg, München nach Trient und dort am Gardasee längeren Aufenthalt nehmen.

(Zur bayerischen Regenschäftsfrage) erklärte im Finanzanschluß auf verschiedene Anfragen der Staatsminister Freiherr v. Graßlheim, daß das Befinden des Königs Otto im wesentlichen unverändert geblieben sei, ferner daß der Prinz-Regent eine Aenderung der Regenschäftsfrage nicht wünsche und an dem gegenwärtigen Verhältnis nichts geändert sehen wolle. Auf eine weitere Anfrage Dr. Ratzingers, wie sich der Minister zu der Frage einer Verfassungsänderung während der Regenschäftsfrage stelle, erwiderte Staatsminister v. Graßlheim, daß er die Möglichkeit einer Verfassungsänderung nur für besonders dringliche Fälle, welche sorgfältig zu prüfen seien, anerkenne.

(Reichstanzler Fürst Hohenlohe) wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, voraussichtlich am Montag nach Berlin zurückkehren.

(Die Frage der Erhöhung des Strafmündigkeitsalters) von 12 auf 14 Jahre wird, wie gemeldet, die wissenschaftliche Deputation für das Medizinwesen in einer ihrer nächsten Sitzungen beschäftigen. Nach der „Berl. Wiss. Corr.“ wird in der Deputation als Berichterstatter Prof. Dr. Moeli, der Deputat für das Irrenwesen im preussischen Kultusministerium und Director der Irrenanstalt Herzberge thätig sein.

(Wahlvorbereitungen.) Die Ankündigung, daß die Freisinnigen in den Ostprovinzen für den nächsten Wahlen eigene Candidaten aufstellen würden, hat im konservativen Lager ein überraschendes Echo gefunden. Die streng-konservative „Frankf.-Der. Ztg.“ bietet der freisinnigen Volkspartei und den Nationalliberalen je zwei, der freisinnigen Vereinigung ein Mandat von den 13 „unfähigeren“ in Westpreußen und Posen an, wenn sie auf ein Wahlbündniß gegen die Polen eingehen wollen. Dazu bemerkt die „Wol. Ztg.“: „Wer hätte es für möglich gehalten, daß die Herren Konservativen, deren Selbstbewußtsein bei uns zu Lande doch wahrhaftig nichts zu wünschen übrig ließ, nun plötzlich den bösen Freisinnigen direct ein paar Sitze antragen? Bei den bisherigen Wahlen hat man das liberale Bürgerthum hier im Osten einfach unter der Kanone behandelt und man verzogte von ihm bedingungslos Heeresfolge zur Er-

haltung der Mandate, auf welche die Junkerpartei ganz allein Anspruch zu haben vorgab. Heute, wo das Bürgerthum aufgerüttelt und unter allem Umständen entschlossen ist, die ihm gebührende Stellung in der Vertretung seiner Interessen einzunehmen, fährt den Konservativen der Schreden in die Glieder; sie ahnen das Ende ihrer Herrlichkeit und suchen zu retten, was noch zu retten ist. Dieser Vorgang mag dem Bürgerthum in ganz Deutschland zeigen, daß es bloß an ihm liegt, sich den seiner Bedeutung entsprechenden Einfluß zu erringen. Es braucht sich nur auf seine eigenen Füße zu stellen, so wird sich seine Stärke zeigen.“

(Reformschulen.) Die Absicht der Unterrichtsverwaltung, noch eine Anzahl von Reformschulen nach Frankfurter Muster in's Leben zu rufen, giebt auch die „Kreuzztg.“ zu, doch soll es sich lediglich um eine Ausdehnung des Versuchs handeln, „weil er nur so zu zuverlässigen, von der besonders günstigen Lage der Verhältnisse in einer einzelnen Stadt unabhängigen Ergebnissen führen kann.“ Also hat der Versuch in Frankfurt nach Ansicht des Unterrichtsministers nicht zu ungünstigen Ergebnissen geführt.

(Der Gemeindevorsteher A. F. Schulze jun.) in Nahmitz ist bekanntlich vom Kreisaußschuß auf Verreiben des Landraths abgesetzt worden, weil er einer Witwe, die als Sozialdemokratin bekannt ist, eine Wohnung vermietet hatte. Jetzt kommt die Nachricht, daß der Landrath Herr Schulze auch aus dem Kriegerverein in seinem Wohnort Nahmitz hinausgemahregelt hat, in welchen er in Folge einer an ihn gelangten behördlichen Aufforderung seiner Zeit eingetreten war. Der Vorstand des Vereins hat Herrn Schulze unter dem 17. October mitgetheilt: „Auf Befehl höherer Behörden sind Sie jetzt aus dem Kriegerverein entfernt.“ Die höheren Behörden sind der Landrath v. Stillpnagel und das Bezirkskommando zu Potsdam. Der Landrath von Stillpnagel hatte zuerst vergeblich den Vorstand des Kriegervereins aufgefordert, Herrn Schulze aus dem Verein auszuschließen. Darauf hat das Bezirkskommando in Potsdam durch den stellvertretenden Amtsvorsteher des Bezirks, Herrn Engel in Zerich, eine Verfügung erlassen: „Wenn der frühere Gemeindevorsteher Schulze noch dem Kriegerverein angehört, so ist derselbe daraus sofort zu entfernen.“ Seit wann haben denn die Bezirkskommandos auch darüber zu kommandiren, wer in die Kriegervereine gehört und wer nicht? Diese Sache wird weiter verfolgt werden. Herr Landrath v. Stillpnagel arbeitet in dankenswerther Weise den Reichstagswahlen in Jauch-Belzig vor.

(Ausgewiesenen) aus Berlin wurde der aus Süddeutschland vor drei Wochen zugereiste Anarchist Bender. Er erhielt, nachdem er photographirt und einer Körpermessung unterzogen war, die Verfügung, Berlin innerhalb 48 Stunden zu verlassen. Auch wurde bei dem aus Frankfurt a. M. zugereisten Anarchisten Ockmann, welcher nach dem Polizeipräsidium gebracht worden war, eine Hausjuchung vorgenommen. Ockmann wurde wieder entlassen.

(Der Colonialrath) wird voraussichtlich — endgiltig ist der Tag noch nicht bestimmt — am 10. November zusammentreten. Die Frist ist somit hinausgeschoben, weil Ende dieses oder Anfang nächsten Monats der Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, in Berlin erwartet wird und die Beratungen des Colonialraths dazu beitragen sollen, auch eine Klärung über die Befestigungsfrage in Deutsch-Südwestafrika herbeizuführen, bezüglich deren, wie es nach der „Köln. Ztg.“ den Anschein hat, sich noch nicht ausreichend übereinstimmende Anschauungen zwischen der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes und dem Landeshauptmann entwickelt haben.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Oct. Der mit den Vorbereitungen zur 6. Ausstellg. des Verbandes der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten betraute ornithologische Centralverein hat als Zeitpunkt für die Ausstellung die Tage vom 4. bis 7. Februar f. J. gewählt. Als Ausstellungslocal wurde „Freibergs Garten“ aussersehen. Das Amt der Preisrichter wird angetragen werden für Hühner und Wassergeflügel den Herren Beck-Halle, Hoffmann-Vogersleben, Kramer-Dresden, Kort-Vogel i. W. und Schachtel-Halle, für Tauben den Herren Mundt-Weißensfeld, Pfeiffer-Wolfenbüttel, Schneider-Wittweida, Seling-Leipzig, Siede-Magdeburg und Strube-Bernburg, für Gänse Herrn Traudorf-Halle und für Enten, Fütterartikel u. v. Herrn H. Nebert-Halle. Gelegentlich der Ausstellung wird bekanntlich auch der ausgeschriebene Wettbewerb zum Erlangung eines wirklichen, dabei aber billigen Mittels zur Conservirung von Hühnerleichen zum

Austrage kommen. Die Betheiligung an dieser Concurrenz ist eine sehr erfreuliche. Es betheiligte sich auch das Ausland; z. B. sind aus Italien zehn Anmeldungen eingegangen.

† Weimar, 20. Oct. Am 6. November hält hier der „Verband zur Begründung eines Feierabendhauses für Lehrerinnen in Thüringen“ seine 5. Generalversammlung, auf der Fräulein Anna Heise aus Erfurt, die Vorsitzende des Verbandes, über die Bestrebungen des Verbandes, die Veranstaltungen zur Beschaffung der erforderlichen Mittel, sowie über die Ansichten des Unternehmens sprechen wird.

† Suhlf., 20. Oct. Vor einigen Tagen hat sich durch einen schon so oft gebrandmarkten Leichstun ein schwerer Unglücksfall ereignet. Die Ehefrau eines Schmiedes wollte das noch zu schwach brennende Feuer besser anschauen und goß mit der rechten Hand aus einer Flasche Petroleum in dasselbe, dabei ihr neun Monate alte Kind auf dem linken Arme tragend. Zu demselben Augenblicke schlug eine starke Flamme aus dem Ofen heraus, daß die Flasche explodirte und Mutter und Kind lichterloh brannten. Ein zufällig am Fenster vorübergehender Mann sprang sofort hinzu und tauchte Mutter und Kind in das vorüberfließende Wasser, dadurch beide dem Verbrennungsstode entziehend. Trotzdem ist das Kind in Folge der erhaltenen Brandwunden bereits im kaiserlichen Krankenhaus verstorben und die Wunden der Mutter so umfangreich, daß eine Heilung und Rettung noch fraglich erscheint.

† Aken, 20. Oct. Heute früh gegen 5 Uhr erkrankte an der Ausstellg. in der Obere der hiesige Kaufmann August Homann. Er hatte heute früh seinen Sohn, der sich dem Schifferberufe gewidmet und auf der Durchreise die vergangene Nacht bei seinen Eltern in der Stadt übernachtet, wieder auf den Elbfähre zur Weiterfahrt begleitet. Nachdem er sich von seinem Sohne verabschiedet, wollte er in der Dunkelheit, um wieder an das Ufer zu gelangen, den Handfahne besteigen, glitt aber infolge des in der Nacht gefallenen Regens aus und stürzte in den Strom. Der Führer des Handfahnes sah die Stürzenden noch beim Fuße, war aber nicht im Stande, ihn festzuhalten, so daß der Unglückliche in den Fluthen versank.

† Schleiz, 20. Oct. Die fürstliche Taubstummenanstalt hier feierte am 17. und 18. d. M. ihr 50jähriges Bestehen. Zu der Feier waren viele ehemalige Zöglinge von nah und fern erschienen. Der Fürst, der Erbprinz und mehrere thüringische Regierungen hatten Glückwünsche gesandt.

Reklamethel. Gallensteine.

Dieser Krankheitszustand ist ein sehr schmerzhafter, welcher bei längerem Fortbestehen einen lebensgefährlichen Zustand herbeiführt, oder Leberabscesse und sonstige ernste, organische Krankheiten der Leber zur Folge hat. Nur derjenige, welcher mit Gallenstein-Leiden befaßt ist, kennt die Qualen und die Erschöpfung bringenden Schmerzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese peinliche Krankheit durch längere, vernachlässigte Störungen der Leber verursacht wird, und nur solche Mittel, die direkt auf die allgemeine Leberfunction wirken und alle Störungen beseitigen, können bei Gallensteinleiden von Erfolg sein. Man findet dieses im höchsten Maße in Warner's Safe Cure. Es ist dies ein Leber- und Gallen-Mittel „par excellence“, und wenn alle Mittel fehlen, wird durch dieses noch permanente Heilung von Gallensteinen und allen Leber-Affectionen erzielt. Ein bedeutender Arzt und Schriftsteller schreibt: „Zum Heile der leidenden Menschheit geht die Periode des Glaubens an die „Heilkraft der Natur“ reich ihrem Ende entgegen und wird bald ebenso obsolet sein, wie etwa die Idee, der Natur die Einrichtung eines Schenkelsbruches anzuvertrauen. Entgegen der vor einem Vierteljahrhundert herrschenden Doctrin, ist man jetzt der Ansicht, daß die Natur, sich selbst überlassen, fast ebenso ein unzulänglicher Arzt, wie ein tümpelhafter Chirurg ist und daß „expectative Medizin“ ungefähr ebenso logisch und erfolglos ist, wie „expectative Ernährung.“ Gallensteinleiden und Lebererkrankungen bedürfen einer gründlichen und systematischen Behandlung medizinischen sowie diätetischen Charakters. Warner's Safe Cure und die damit verbundenen Diätvorschriften versehen sie, Gallensteinleiden, sowie alle Störungen der Leber permanent zu heilen.

Zu beziehen von: Löwen-Apothek in Magdeburg; Adler-Apothek in Aßchersleben; von den Apotheken in Burg; Johann-Apothek in Halberstadt; Löwen-Apothek in Staßfurt u. and. bei Apotheken.

Bestandtheile: Virg. Wollseifenpulver, 20,0; Gelbschwarz, 15,0; Sulfuric-Extract, 0,5; Kalijacetat, 2,5; Weingeist, 80,0; Glycerine, 40,0; Dest. Wasser, 375,0.

Moritz Roenneke,

en gros. **MERSEBURG,** en detail
Johannisstr. 17 (auch Eingang a. d. Geißel),
 unmittelbare Nähe der Geißelbrücke am Rathhause,
 empfiehlt als **bekannt billigste Bezugsquelle**
 bei **grösster Auswahl** in der Abtheilung für detail:

- Wirtschaftschürzen** v. 55 Pf. an.
- Tafelschürzen** v. 40 Pf. an.
- Schwarze Schürzen** v. 85 Pf. an.
- Weiße Schürzen** v. 85 Pf. an.
- Halbwollene Küchenschürzen** v. 65 Pf. an.
- Viele Sorten **Kinderschürzen** v. 30 Pf. an.
- Weiße Hemden** für Männer, Frauen und Kinder v. 55 Pf. an.
- Wachst-Hemden** für Männer, Frauen und Kinder v. 50 Pf. an.
- Große Auswahl in **Frauenröcken** v. 1,25 Mt. an.
- Wachst-Jacken** v. 1,25 Mt. an.
- Leberzüge** mit 2 Kissen v. 4,25 Mt. an.
- Bettlischer**, fein, ohne Nacht, v. 1,65 Mt. an.
- Männerschürzen** für festliches Gewerbe v. 75 Pf. an.
- Tagewechen** v. 2,00 Mt. an.
- Arbeiterblousen** v. 1,50 Mt. an.
- Normalhemden und Unterhemden** für Männer, Frauen u. Kinder v. 95 Pf. an.
- Wachstbettlischer** v. 65 Pf. an.
- Strohjüde** v. 1,30 Mt. an.
- Getreidejüde in vielen Preislagen.

- Blaudruck, Bettzeuge, Bettinlette, Bettuchleinen, Hemdenleinen, Hemdentuche, Dowlas etc., Futterstoffe, Hemdenbarchente, Jackenbarchente, Rockflanelle, Schürzenzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Sophadecken, Läuferstoffe, Schlaf- und Perdedecken.**

Specialartikel:

Größtes **Druckschürzen**, nur echt gefürbt, in vielen an-Lager in sprechenden Ausführungen, echt indigo gef. **blau Leinen** in allen Breiten und Fabrikarten, echt gefürbt doppelt, gebunden **fein Schürzenzeugen**, grünen Drells, farbigen Leinen, Planleinen, Nohleinen, Steifleinen, Juteleinen, rohleinen. Drell 2c.

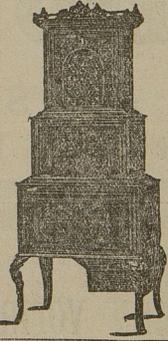
Hemden- und Schürzenfabrik.

Moritz Schirmer, Merseburg,

Entenplan 2.

Mode-Neuheiten.

Für Herbst und Winter sind sämtliche Neuheiten in Damen- und Kinderhüten, Modells, Sutfacons, Bändern und Federn, sowie sämtliche Neuheiten in vorgezeichneten Artikeln und Stickerien eingetroffen. Gleichzeitig empfehle ich **Stridwolle und Unterleider, sowie Corsets** in allen Weiten in großer Auswahl **billigt.**
Moritz Schirmer, Merseburg,
 Entenplan 2.



Alb. Bohrmann's Nachf.

(Zah.: W. Seibicke)
Eisenwaaren- u. Ofenhandlung,
 empfiehlt ihr großes Lager von **Heiz- u. Kochöfen, Heerden, amerik. Öfen, Ofenrohren, Ringplatten, Rosten, Aschenkästen, Feuerthüren, Essenschiebern, Dachfenstern etc.** zu sehr billigen Preisen.



Hausfrauen!

Aechten Brandt-Coffee

als **Besten** und **billigsten** Coffee-Zusatz und **Coffee-Ersatz.**
 In allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Restaurant Hohenzollern.

Inh. **Carl Schwabe.**
Echt Culmbacher Bier, I. Qualität,
 aus der **Actienbr. Petz in Culmbach**
 0,4 Ltr. 18 Pf.
 D. O.

Viel besser als Putzpomade



ist **Globus-Putz-Extract** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden **Glanz,** greift das **Metall nicht an,** schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von **3 gerichtlich vereideten Chemikern unübertroffen** in seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.



Anker-Chocolade
Anker-Cacao
 Anker-Lebkuchen

Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.



Max Noll,

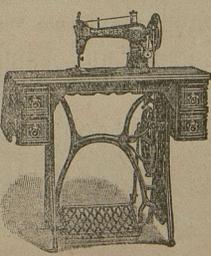
Rothmarkt 2.
Fertige Betten, Wäsche- u. Anstreich-Artikel billigt.
Leinwand, Bettzeug, Matratzenbrell und Zuleitstoffe in nur guten Qualitäten.
Niedrigste Preise.

Schering's Malzertrakt

Malz-Extract mit **Eier**
 Malz-Extract mit **Kaff**
 Schering's Grüne Apothek, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und in allen Drogeriehandlungen.

Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Elfenbein-Seife** u. **Elfenbein-Seifepulver**, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. Nur echt mit Schutzmarke **Elefant.**
Glinther & Haussner,
Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.
 In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben. (H. 37951 e.)



SINGER

Nähmaschinen für Hausgebrauch, Kunstfädelerei und industrielle Zwecke jeder Art.
Ueber 13 Millionen fabricirt und verkauft!
 Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Ruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabricate der Singer Co. auszeichnen. Holen Sie Ihre Nähmaschine auch in der Modernen Kunstfädelerei.
Singer Co. Act. Ges.
Breitestr. 1. Merseburg Breitestr. 1.
 Frühere Firma: G. Reibinger.

Ausgewählt schöne Damen-Confectionen

letzte bevorzugteste Neuheiten der Saison.

Solide Stoffe — beste Verarbeitung — elegante Formen vom billigsten bis zu den hochelegantesten Genres.

Verkaufshaus
Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg. Neumarkt 11.

Verkauf zu billigsten, streng festen, offenbezeichneten Preisen.

Wilhelm Ilm vormals Hugo Hartung,

Merseburg, Rossmarkt 1,

empfiehlt für die Herbst- und Winter-Saison

Kleiderstoffe.

Täglich Eingang von Neuheiten in

**Jaquets und Kragen,
Wintermänteln, Bad- und
Abendmänteln.**

Jacketts und Krimmer-Kragen

können wir infolge günstiger Abschlüsse

sehr billig

verkaufen; wir führen nur gute Waaren.

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Garderobe

Geschw. Loewendahl,

49 Gr. Ulrichstrasse 49 Halle a. S. (Alter Dessauer).

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Helan's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Graue Haare

auch rothe, sind naturgetreu blond, braun und schwarz echt zu färben nur mit der unschuldigen Haarfarbe von Herrn Rasch, Magdeburg. Die Unschädlichkeit und gute Wirkung vorverordneten Chemikern durch Altest bestätigt. Flasche M 1.50 u. 3.00.

Enthaarungs-Pulver

von Herrn Rasch, Magdeburg, zur sofortigen Entfernung lästiger Haare.

W. Kieslich, Rossmarkt 3.

Geben eine Zeilung

Volkswirtschaftliches.

Aus Anlaß des englischen Maschinenbauerstreits richtete das englische Handelsamt an die Secretäre des Arbeitgeberbundes und des Arbeiterverbandes im Maschinenbauergewerbe ein gleichlautendes Schreiben, welches auf die beklagenswerthen Folgen, die aus einer Verlängerung des Gewerbestreites dem Lande wahrscheinlich erwachsen würden, hinweist, und der Zustimmung beider Parteien einen allgemeinen Entwurf der Grundlagen für eine Konferenz unterbreitet, in welchem u. A. die Zurückziehung der Forderung des Achtstundentages für die Dauer der Konferenz enthalten ist. Die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes zu Glasgow aber erklärten, es sei keine Aussicht vorhanden, daß der Vorschlag des „Board of Trade“, eine Konferenz abzuhalten, angenommen werde. Eine Einmischung sei überhaupt nicht notwendig.

Provinz und Umgegend.

† Krosau, 21. Oct. Eine mächtige Wildblüte fing gestern der Förster Breuking in einem Tellerstein im Siebengebietswalde, nahe der Uftranger Feldmark. Das Thier hat eine Länge von 1,20 Meter und wiegt 18 Pfund. Die Rage hat das volle Winterhaar. Die hiesigen Jagdpächter brauchen sich nun nicht mehr zu wundern, daß sie wenig Hasen und fast gar keine Rehe in der Nähe des Siebengebietswaldes schießen, denn eine alte Wildblüte thut mehr Schaden an der Jagd wie fünf Füchse, weil sie von jungen Bäumen oder niedrigen Ästen den Rehen auf den Rücken springt und ihnen die Halsader durchbeißt.

† Schönhausen i. A., 21. Oct. Otto Christian Archibald von Bismarck ist der jüngste Sproß des Bismarck'schen Geschlechts, der Sohn des Grafen Herbert von Bismarck im Schlosse zu Schönhausen, wo die Wiege seines fürstlichen Großvaters gestanden hat, getauft worden. Als Taufpater haben fungirt der englische Minister Lord Rosebery, ein intimer Freund des Grafen Herbert Bismarck, ferner Graf Rangau, Graf Hoyos und der bewährte Freund des Hauses, Prof. Schweningner. Die Taufe hat Superintendent Vorberg-Schöneberg vollzogen, der die Gräfin Rangau seiner Zeit getraut und auch die Kinder des gräflich Rangau'schen Ehepaares getauft hat. Der Fürst dachte einen Augenblick daran, nach Schönhausen zu kommen, hat die Absicht jedoch wieder wegen seines Gesichtsziehens aufgeben müssen.

† Debitzfelde, 22. Oct. Dem D.-Zuge 8, der Debitzfelde mittags 11 Uhr 32 Min. zu passieren hat, drohte gestern eine erste Gefahr. Auf der Station Debitzfelde wurde noch kurz vor der Durchfahrt ein Bahnmessierwagen in ein Kreuzungsgleis des betreffenden Gleises geschoben. Der Zug ersparte den mit Schwellen beladenen Wagen, schleifte ihn noch 20 m weit und warf ihn dann gegen einen im Bau befindlichen Weichensturm, wobei das letzteren umgebende Gerüst zertrümmert und das untere Mauerwerk eingedrückt wurde. Die Lokomotive wurde beschädigt; sonst ist der Zug unverfehrt geblieben. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon. Auf dem Gerüst befindliche Arbeiter konnten noch rechtzeitig abspringen. Ein Vorarbeiter, der den Handwagen beschuldigte, wurde von einer herabgeschleuderten Schwellen so unglücklich vor Brust und Kopf getroffen, daß er schwere Verletzungen erlitt und in das Magdeburger Krankenhaus gebracht werden mußte.

† Koswig, 21. Oct. Sich selbst erschossen hat gestern hier aus Unvorsichtigkeit ein Fischerlehrling. Der junge Mann übte sich, während der Meister abwesend war, in der Werkstatt im Schießen mit einem Zerzeol. Als er die Waffe von neuem geladen hatte, blickte er in den Lauf; dabei mag er dem Abzugshebel zu nahe gekommen sein, der Schuß entlud sich, und die Kugel drang dem Unglücklichen, ihn die Nase zerfetzend, in den Kopf. Ein herbeigerufener Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen, der junge Mensch verschied in seinen Armen.

† Leipzig, 22. Oct. Fast scheint es, als sollte auch hier die Ausstellung noch ein unangenehmes Nachspiel erhalten durch eine ganze Reihe von Klagen, — man spricht von ca. 400, — die durch Klustler gegen die Nachforderungen des geschäftsführenden Ausschusses für Klustliethen, Benutzung von Dampfstraßen u. angestrengt werden. Offensichtlich wird ein billiger Vergleich ermöglicht, denn wer mehr Raum und mehr Dampfstraßen u. von den Klustliethen in Anspruch genommen hat, dem steht das Bezahlen dafür besser an als dem Garantiefondszahner, der nichts als das Risiko hatte.

† Grimnitzschau, 20. Oct. Ein Feuer, durch

welches gestern die große kinderverse Wigagnespinnerei in Stadttheil Balen gänzlich eingeeigert wurde, hat auch ein blühendes Menschenleben vernichtet. Die einzige Tochter des in der Nähe stationirten Bahnwärters Geert wird vernichtet und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das 16jährige Mädchen den Tod in den Flammen gefunden hat. Die Arbeiter retteten sich in der Hauptsache durch Herauspringen aus den Fenstern.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. October 1897.

□ Der Gesangverein „Liedertafel“ veranstaltete am Freitag im „Tivoli“ seine erste dieswinterliche Abendunterhaltung, die sich einer äußerst regen Theilnahme seitens der Mitglieder und ihrer Angehörigen erfreute. Das Programm derselben war ein sehr reichhaltiges und bot neben vorzüglichen Orchesterleistungen unserer Stadtkapelle, wie Klughardt's Overture zu „Sophonisbe“, Gavotte aus „Zephyrie in Aulis“ von Gluck und Fantaisie aus Kreuzers „Nachtlager“, eine Reihe edler Vocalcompositionen. „Die beiden Särge“ von Hegar ist eine wirkungsvolle, eigenartige Composition, deren treffliche Durchführung dem Männerchore des Vereins alle Ehre machte. Ein Cytillus Landstreichslieder von Carl Stieler schildert in ungemein stimmungsvoller, poetischer Weise Szenen aus dem Landstreichsleben, die Musik von Paul Umlauf ist in hohem Grade ansprechend, bald melancolisch weich, bald von kriegerischem Feuer durchglüht, durchsichtig und gefällig, ohne doch der charakteristischsten Eigenheiten zu entbehren, und so fand das Werk, das mit Lust und Liebe einstudirt war, bei den Hörern die günstigste Aufnahme. Dasselbe gilt von den kleineren Chören: „Main und Rhein“, der romantischen „Mühle im Walde“ und dem humorvollen „Schwur“. Die Duette „Sommernacht“ und „Waldvöglein“ von C. Schulz, sowie die Lieder für Sopran „Mittagszauber“, „Schöne Einrichtung“ und „Wenn es schummert auf der Welt“ zündeten durch die Tiefe des Ausdrucks und die überzeugende Verinnerlichung des Vortrags. Die Piecen für Cello und Pianoforte wirkten ebenso durch die gewandte, sichere Technik, wie durch die wohlbedachte, feinführende Vortragweise und ernteten reichlichen Beifall. Den Schluß des Programms bildete die gelungene Ausführung des humorvollen Lustspiels „Splitter und Balken“ von G. von Moser. Ein flotter Ball gab dem schönen Feste den üblichen Abschluß.

* Am 21. d. M. konnte der Gauvertreter des Nordostthüringischen Turngau's, Herr Landwalthausstalts-Director Bethmann-Langendorf, auf eine 20jährige Thätigkeit an der Spitze des genannten Gau's zurückblicken. In diesen zwei Jahrzehnten hat der Gau eine Entwicklung durchlebt, die gleichzeitig ein sprechendes Bild giebt von der Arbeit, die dem Leiter derselben obgelegen hat. Nach einer uns vorliegenden tabellarischen Uebersicht zählte der Gau am Ende des Geschäftsjahres 1877 im Ganzen 13 Vereine mit 626 Angehörigen; von diesen nahmen 362 (darunter 154 Jünglinge) regelmäßig an den Turnübungen Theil. Am 1. Januar 1897 zählte der Gau 84 Vereine mit 4556 Angehörigen; von diesen nahmen im abgelaufenen Jahre 3333 (darunter 1029 Jünglinge) an den Turnübungen Theil. Herr Director Bethmann-Langendorf kann mit berechtigtem Stolz auf diese kräftige Entfaltung der Turnerei im Nordostthüringischen Gau zurückblicken, denn es ist nicht allein der allgemeine Aufschwung des deutschen Turnwesens, der diese Steigerung im Gau herbeigeführt hat, sondern es ist im Wesentlichen mit das Verdienst des bewährten Gauvertreters, in unermüdlichem Schaffen im Interesse der Sache den Sinn für das Turnen in unserer Jugend angeregt, gepflegt und Alles gesammelt zu haben, was sich unter den Fahnen Vater Jabns vereinigte. Mit seiner jüngsten Statistik über die Zahl der Vereine und Mitglieder steht der Gau als einer der größten im Deutschen Turnverbande da. Möge ihm sein wackerer Vertreter noch lange erhalten bleiben. In diesem Sinne widmen wir dem Jubilär auch an dieser Stelle ein kräftiges „Gut Heil“!

** Der für morgen, Montag, vom Preussischen Beamten-Verein hier angekündigte Vortrag des Herrn Diaconus Bihorn findet wegen persönlicher Behinderung desselben erst Montag den 1. November d. J. statt.

** Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unseren Kreis betreffenden Notizen für den 21. October. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogramm. Kreis Merseburg. Weizen 16,00 bis 18,30 Mk. Roggen 13,80—15,50 Mk. Gerste

15,00—20,00 Mk. Hafer 13,50—15,50 Mk. Erbsen 16,00—20,00 Mk.

** Am Dürbeck'schen Hause in der unteren Burgstraße fuhr gestern Vormittag ein ansehnlich noch etwas unsicherer Radfahrer gegen einen männlichen Passanten, der durch den Anprall eine erhebliche Verletzung des rechten Beines erlitt. Auch der Radfahrer kam bei der Affaire unfreiwillig aus dem Sattel.

** Wieviel Merseburger sind in Berlin? Die reichsamtlige Statistik weiß über diese Frage keinen Bescheid zu erteilen, daß aber unsere Stadt kein kleines Contingent stellt, bewies eine Feier, die am vergangenen Dienstag im Saale des Restaurants „Klüge“ zu Berlin stattfand. Seit genau 5 Jahren vereinigt sich allmonatlich eine ziemlich ansehnliche Schaar Merseburger — hauptsächlich Beamte — zu geselligem Zusammensein, um beim Bier über das Wohl und Wehe der Stadt zu plaudern; keiner fehlt, gilt es doch die Bande fester zu knüpfen, die die gemeinsame Heimath um sie geschlungen. Das „Jubiläum“ verlief in äußerst würdiger Weise und fand erst in den frühen Morgenstunden seinen Abschluß.

** (Personalien.) Der Gefangenenaufseher Bencke hier ist an das Amtsgericht Sommer und der Gefangenenaufseher Frank in Sommer an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 21. October.

Zur Hauptverhandlung kamen folgende Strafsachen:

1) Der Schultheiß Paul H. hier war beschuldigt, hier selbst am 22. August d. J. abends zwischen 6 und 7 Uhr aus dem Garten eines Defonomen Obst entwendet zu haben und wurde deshalb gegen ihn von der Polizei-Verwaltung auf Grund des § 18 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 1. April 1880 eine Geldstrafe von einer Mark oder ein Tag Haft festgesetzt. Der Vater des H. hatte gegen diese Strafverfügung rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Es wurde nach Antrag wegen Mangels des erforderlichen Strafentzuges die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

2) Der Handarbeiter, Hospitalist Franz L. von hier, geboren am 17. November 1838 zu Meuschau, mehrfach vorbestraft, ist angeklagt, am 21. August d. J. hier, woselbst er aus öffentlichen Armenmitteln Unterstützung empfängt, sich aus Arbeitsruhe geweigert zu haben, die ihm von der Behörde angewiesene, seinen Kräften angemessene Arbeit zu verrichten. L. wurde durch die Beweisaufnahme für schuldig befunden und auf Grund der §§ 3617, 362 St.-G.-B. zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

3) Der frühere Restaurateur Gustav Z. hier hatte ein polizeiliches Strafmandat über 6 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft zugestellt bekommen, weil er am 20. v. M. hier morgens 2 1/2 Uhr aus seinem Grundstück eine Menge Fauche auf den Promenadenweg vor dem Gotha'schen Hof abgeleitet habe. Gegen diese Strafverfügung hatte er gerichtliche Entscheidung nachgeholt. Er wurde aber auf Grund der §§ 8 und 68 der Strafen-Polizei-Ordnung vom 22. Juli 1878 zu 3 Mark oder einem Tag Haft verurtheilt. Außerdem hat derselbe die Kosten des Verfahrens zu tragen.

4) Die Handarbeiter Friedrich K. hier, geboren hier selbst am 18. Nov. 1868, vorbestraft, und Andreas D. hier, geboren zu Hermsdorf am 22. Sept. 1861, vielfach vorbestraft, sind angeklagt, hier am 14. Juli d. J. in die Fabrikräume eines Anderen eingedrungen zu sein und, weil sie dort ohne Befugniß verweilten, sich auf die Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt zu haben. Derselben wurden des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs für schuldig befunden und aus §§ 123 Abs. 3, 47 St.-G.-B. verurtheilt. Gegen D. wurde eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen und gegen E. eine solche von 4 Wochen erkannt.

5) Der Härtmeister und Gastwirth Heinrich K. zu Hoheneinden hatte vom Amtsvorsteher zu Venndorf auf Grund der §§ 3662, 3682 St.-G.-B. eine Strafverfügung über 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft erhalten, weil er beschuldigt war, einen durch Warnungstafel verbotenen Feldweg in Dörstewitzer Flur am 25. Aug. d. J. befahren und alsdann die Dorfstraße zu Dörstewitz übermäßig schnell entlang gefahren zu haben. Hiergegen hatte K. Widerspruch erhoben. Er wurde von der letzteren Uebersetzung freigesprochen, aber wegen der ersteren zu einer Geldstrafe von 10 Mk. oder 2 Tage Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

6) Der Handarbeiter Friedrich F. aus Potsdam, geboren am 27. Nov. 1849, sehr oft vorbestraft, befand sich wegen Bettelns hier selbst am 14. d. M.

Die diesen Theil übernimmt die Redaction
 im Hofstamm gegenüber seine Brauerei.
Familien-Nachrichten.
 Gestern früh entschlief sanft nach langem
 schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute
 Mutter
Dorothea Schulze
 geb. Hundshagen
 im 43. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag
 5 Uhr vom Kranzenhaule aus statt.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Adelbert Schulze nebst Kindern.
 Freitag früh 12 Uhr starb unser kleiner
 Otto
 im Alter von 1 Jahr 4 Monaten. Dies zeigen
 mit der Bitte um stille Theilnahme an
Griedr. Schmidt und Frau,
 Karlsruher 20.

Dank.
 Für die uns in so reichem Maße be-
 wiesene herliche Theilnahme bei dem Tode
 unserer lieben kleinen Gertrud sagen wir
 hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.
Paul Stecher und Frau.

Amlich's.
Bekanntmachung.
 Auf dem Schiedsstande hinter dem Bürger-
 garten haben die **Schiedsrichter** der hiesigen
 Gerichte begonnen. Wir warnen vor un-
 vorsichtiger Annäherung an die Schiedslinie
 während des Schiedens.
 Eine **rotte Fahne** auf dem Angelfange
 ist das Zeichen dafür, daß gefoltert wird.
 Merseburg, den 21. October 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Verpachtung.
 Die in Burglisenauer Für gelegene
 Wiese von 11 ha 13 a 6 q. soll vom 1. Jan.
 1898 ab auf 6 Jahre meistbietend anderweit
 verpachtet werden.
 Wir haben hierzu einen Termin auf
Mittwoch den 10. Nov. d. J.,
 vormittags 11 Uhr,
 in unserem Bureau, Dom 12, anberaumt.
 Die Verpachtungs-Bedingungen können
 besichtigt vorher eingesehen werden.
Das Dom-Kapitel.
 v. Dieß.

Der
Ausverkauf
 der Restbestände
 des A. Günther'schen
Stofflagers
 ist nur noch kurze Zeit
 Markttags Vorm. von 9-12 Uhr,
 an den übrigen Wochentagen
 Nachm. von 2-6 Uhr,
 geöffnet.
M. Wöllnitz.

Kartoffel-Verkauf.
 Jeden Dienstag und Freitag
 werden beste Speisekartoffeln ab-
 gegeben.
 Jewel à Str. 2,70 Mt.,
 Magnum bonum à Str. 2,50 Mt.,
 Futterkartoffeln à Str. 1,20 Mt.
Kaltesche Str. 40.
 Die Guts-Verwaltung
 von Carl Berger.

Gerstenstroh,
Speisekartoffeln,
Speiseerbsen,
 rein, schnellkochend, emphyllt jede Menge.
Ed. Knauss.


 Eine Kuh mit dem Kalbe
 steht zu verkaufen
Marktstadt 14.
 1 Kuh mit dem 3. Kalbe
 ist zu verkaufen
Schladebach Nr. 14.

4 Jahrgänge „Gartenlaube“
 1893 bis 1896, gebunden, billig zu ver-
 kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

und verschiedene andere Vögel
 hat noch abzugeben
Gg. Ranck, Steinstraße 9.
Edle Vorbringer Nischen-Koniginnen
 zu verkaufen
Karl Kirchner, Unteraltenburg 61.
 Ein in hiesiger Stadt befindliches kleines
Hausgrundstück
 mit Hof, event. mit Thoreinfahrt, wird zu
 verkaufen gesucht. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Ein neues Kuchbaum-Berflorung
 zu verkaufen. Zu erfragen **Dom 6**
 1 Fuder guter
Haler- und Gerstenspreu
 ist zu verkaufen **Gasthof a. gold. Stern.**

Ein Clavier
 zu verkaufen **Breitestr. 13, Hof 1 Tr.**
Stiftskapital.
 Ein geländertes Capital von
Mk. 480 000
 soll baldigst à 3 1/2 % auf **Wader** - auch in
 kleinere Posten getheilt - wieder befristet
 werden. Offerten von **H 54824** an
Hausen & Vogler, H.-G., Wader-
burg, erbeten.
 Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
 mit Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten
 und 1. April 1898 zu beziehen
Clotigauer Straße 11.
 Bechtigung früh 8-10 Uhr, Nachmittag
 2-4 Uhr.

Eine herrschaftl. Wohnung.
 bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör,
 event. auch getheilt, ist zu vermieten und
 1. April 1898 zu beziehen. Wo? sagt die
 Exped. d. Bl.
Ein bibli. möbilities Zimmer,
 in freundlicher Lage, ist zu vermieten
Brauhof 1a, an der Ressource.
Möblierte Stube
 sofort zu vermieten **Schmalestr. 5.**
Freundliche Schlafstube
 offen **Sitzenstr. 8, 1 Tr.**
2 Schlafst. im offen
Rauchtücher Straße 15.

Zwei freundl. Schlafstellen
 offen **Oelgrube 7.**
 Wer seine Frau lieb hat und vorwärts
 kommen will, lese
 Dr. Bods Buch kleine Familie à 30 Pf.
 Briefm. einl. G. Köhlig, Verlag, Leipzig.
Pfannen- und Spritzkuchen
 sowie Hirschgungen
 liefert täglich frisch
E. Meyer, gr. Sixtstraße.

Königs-Rüchereffenz,
 wovon wenige Tropfen, auf die heiße Denplatte
 gegossen, genügen, um ein Zimmer angenehm
 zu parfümiren, Flaschen à 50 und 75 Pf.
Kiefernadel- (Deon) Waldsant,
 mit Wasser vermischt im Zimmer aufgestellt,
 meist einen äußerst erfrischenden Geruch, Fl.
 75 Pf.
Amra- Lavendelblühen- Essenz,
 sehr feines Zimmerparfüm à Fl. 1 Mt.,
Südlisch Wasser
 „gegenüber dem Südlischplatz“
 in der
Drogen- und Farbenhandlung
von Oscar Leberl,
 Burgstraße 16.

Bruchbandagen,
 doppelt und einfach, in allen Größen, Zusen-
 sen, Reibbinden, Geradestricher emphyllt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell
 ausgeführt.

Eier,
 schön, groß und frisch, emphyllt à Mdl.
 95 Pf. **F. G. Kundt,**
 Unteraltenburg.

Bestes amerik. Petroleum,
 à Str. 18 Pf.
Kaiseröl,
 à Str. 22 Pf.
 emphyllt in 5 und 10 Str.-Flaschen frei Haus
Carl Schmidt,
 Unteraltenburg 59.

empfehl
Hugo Kaelher
 im Laden
Entenplan 7
 Galanterie- u. Spielwaaren und Wirth-
 schafts-Artikel in reichster Auswahl zu
 den billigsten Preisen.
 Bude vor dem Hause des
 Herrn Bäckermeister Klaffenbach.
Schablonen,
 Monogramme von 20 Pf. an, Kreuzfö-
 hrischen und Kreuzfö-Monogramme,
 sowie Kanen; ferner die gefärbten Doppel-
 Namen (Wäschebuchstaben), eben-
 so: in Seide gefärbte
 Monogramme 3, Aufnähen,
 Nähmaschinen, Selbststempel, à Brief 25 Pf.
Im Laden Schmalestr. 11:
 Galanterie- und Spielwaaren.
 Näh- und Postamentier-Artikel in reichster
 Auswahl bei billiger Preisstellung.
 Hier wird das Geschäft in bisheriger
 Weise mit ungeschwächten Kräften fort-
 gesetzt. Hochachtung

Hugo Kaelher,
 Entenplan 7, Schmalestr. 11.
! Aufgepasst !
 Die größte und billigste Auswahl aller Sorten
Flitzschuwaren:
 Damen-Hilfentoffeln von 50 Pf. an,
 Kinder-Hilfentoffeln von 30 Pf. an, Damen-
 Hilfschuhe, mit Felle- und Ledersohle, von
 1 Mt. an, Zuchtschuhe, Hilfschuhe mit
 Lederbesatz, Woll- u. Stiefelschuhe u. i. w.
 Vertriebe während des Marktes.
 Bude: Markt, am Brunnen.
Ch. Wagner aus Halle.
 Für Wiederverkäufer
 die billigste Bezugsquelle.

Wer **Epilepsie** (Fallsucht
 Krämpfen)
 an und anderen nervösen Zuständen leidet, ver-
 lange Brochüre darüber. Erhältlich gratis
 und franco durch die **Schwann-Apothek**
Frankfurt a. M. [a. 611316]
 Auf der Leipziger Ausstellung
 wurde den
Fenrich-Pianinos
 die höchste Auszeichnung: Die Königl.
 Sächs. Staatsmedaille zuertheilt.
 Auf der Berliner Ausstellung
 1896 erhielten die
Schwechten-Pianinos
 die goldene Medaille und die
 silberne Staatsmedaille.
 Vertretung für Merseburg
 und Umgegend:
Willy Straube's
 Pianoforte-Magazin,
 Neumarktsthor 1.
 Eine Anzahl
 gut erhaltener geipielter Pianos
 sind sehr billig zu verkaufen.
Dr. Berrnehl's
Eisenpulver.
 Vortreffliches seit 31 Jahren bestes Eisen-
 pulver. Alle, die es gebraucht haben, loben
 es. Kein Gesehmitttel. Schachtel 1,50,
 halbe 8 Sch. 4,25 Mt. Nur echt in weißer
 Uebliche 3 Sch. 4,25 Mt. Schmalze. Haupt-
 depot: **Weiße Schwann-Apothek, Berlin,**
 Spandauerstr. 77. In Merseburg: **Zu**
den Apotheken. [H 15201.]

Nur ich
 allein habe Hunderte
 von Vobschreibern von
 Barrern, Kehlern, Be-
 amten zc. zc. über meine
 hochfeine
Havillios
 100 Stk. nur 7 Mt.
 1000 Stk. nur 13 Mt.
 in ge. Nachn.
Rud. Tresp,
 Neumaer W. - Str. 284,
 Götterstr. - Markt.

Aufgepasst.
 Ein großer Posten emaillirter
Wirthschafts-Artikel
 ist wieder eingetroffen bei
H. Becher,
 Schmalestr. 29.

von Nachm. 5 Uhr
 ab
frisches
Lichtebier
 in der
Stadtbrauerei

Ein großer Posten
 billiges emaillirtes Kochgeschirr
 ist eingetroffen bei
Hugo Becher,
 Schmalestraße 29.
Zurückgesetzte
Mäntel u. Paletots
 für Knaben verkauft billigst
H. Lehmann, Delgrube 20/21.

Eduard Hofer
 in Merseburg.
Hôtel zum Palmbaum.
 Niederlage
 der Wein- und Spirituosen-Handlung von Jo-
 hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
 a/S. und Winkel i. Meiningen.
 Verkauf sämmtlicher in- und aus-
 ländischer Weine in Gebinden und
 Flaschen zu den Originalpreisen.

Cacao.
Van Houtens und Grootes Gebr.
 Amsterdam.
 ff. entöltes Cacaopulver, leicht löslich,
 das Pfd. 2,40 Mt., 2 Mt. u. 1,60 Mt.
 Vanille-Bruch-Chocolade,
 à Pfd. 1 Mt. u. 1,20 Mt.
 Bisquit in stets frischer Waare.
 Kaiserinmischung 1,20 Mt. Albert 1,00 Mt.,
 National Mixes 60 Pf. per Pfd.
 Niederlage von **Leibnitz Cakes.**
Gustav Schönberger jun.,
 Gotthardtsstr. 14/15, kl. Ritterstr. 13.

Casse, gebr.,
 à Pfd. 1,20 bis 2 Mt.,
Cacao,
 à Pfd. 1,40 bis 2,40 Mt.,
H. Souehong-Thee
 in 1/2 Pfund-Packeten à 75 Pfg.
 emphyllt
Carl Artus,
 Rauchtücher Straße 6.

Zur gefälligen Beachtung.
 Von dem früher von Herrn Edmund
 Hieckthier geführten **Tangermünder**
Honig-Shop habe heute die
Alleinverkaufsstelle
 übernommen und werde denselben unter der
 Bezeichnung
Tangermünder
Kunst-Honig
 pro Pfund 30 Pf. weiterführen.
 Ebenso führe ich die beliebte
Süßrahm-Margarine
(Marke Triumph)
 in 1/2 Pfund-Flaschen, à 35 Pf.
Walther Bergmann,
 Gotthardtsstr. 8.

Saure Sahne
 täglich frisch
Schreiber's Conditorei.
 Von heute ab
 täglich frische **Pfannentuchen**
 in der Bäckerei von
Paul Wucherer.

Oskar Klappenbach,
Bäckermeister,
Lindenstrasse 2
empfeht von heute ab täglich
Pfannen- und Spritzkuchen.

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz
Ameis. Feder, ansehnlich
vollständig, vorzüglich.
Doppelst. 2/3, 2 1/2 M. Diefste Sorte, ein
wenig kräftiger, nicht ganz so dunnig 2 M.
Gänsefedern, wie sie gepulvert werden 1 1/2 M.
Gänsefedern, ganz 1 1/2, halbes 2 M. 2 1/2
2 1/2, 3, 3 1/2 M. Jede Ware wird in mein
Fabrik saub. gereinigt; daher vollst. trocken,
klar und handlich. Garantie: Zurücknahme.
KROHN, Lehrer a. D. ALTRETZ
(Oberbrück).



**Zug- und
Kundharmonikas**
in großer Auswahl
wieder am Lager.
1 Zugharmonika,
doppeltönig, offene Claviatur, Stahlboden,
3-facher Holz, 52 Zungen, harter kräftiger
Drageion, kostet nur **5 M. 50 Pf.**
1 Zugharmonika,
dreifachstönig, 72 Zungen, kostet **7 M. 50 Pf.**
1 Zugharmonika,
vierfachstönig, 96 Zungen, kostet **10 M.**
Reparaturen an sämtlichen Instrumenten
werden gut und sauber ausgeführt bei
Hugo Becker,
Musikwaarenlager.

**Kupfer-
Kessel,
eiserne
Kessel**
empfeht billigst
Alb. Bohrmann's Nachf.
(Zub.: W. Seibicke.)



Denkbar billigste directe Bezugsquelle
für Jagd- u. Sauschussgewehre
bester Qualität und höchster Schussleistung
Teschlos und Revolver, sowie erstklassige Fahr-
räder für Jagd und Sport. **Plühr. Catalog**
sendet gratis und franco die Generalproben von
H. Burgmüller, Kreisensan.



Locken, eine Zierde
jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne
Brennen mit dem Lockenzeuger von Herrn
Muscho-Magdeburg. Macht ebens. köstliches
Kinderhaar schnell lockig und wellig. Fl. 60 Pfg.
W. Kieslich, Rossmarkt 3.

**Gemeinschaftliche Ortstrankkasse
der Stadt Merseburg.**
General-Versammlung
Donnerstag den 11. Nov. 1897,
abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Casino“ hiersebst.

Tages-Ordnung:
1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der
Jahres-Rechnung.
2) Gewähl des Vorstandes.
Die Herren Vertreter werden zu dieser
General-Versammlung hierdurch eingeladen.
Einerlei Anträge sind gemäß § 52 des
Statuts schriftlich bis zum 6. November cr.,
abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vor-
sitzenden einzureichen.
Merseburg, den 20. October 1897.
Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

**Bürger-Verein
für Ködtische Interessen.**
Versammlung
Donnerstag den 28. Oct. abends 7 1/2 Uhr,
im „Tivoli“.
Tagesordnung: Vorlesung des letzten Pro-
tocols. Ergänzung der
Statuten. Verhandlung
über die bevorstehenden
Stadtverordnetenwahlen.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
bittet
Der Vorstand.

Restaurant Park-Bad
Heute Sonntag Nachmittag
**Hähnchen- und
Guten-Ausschicken,**
wozu ergebenst einladet **M. Winkmar.**

Einem verehrten Publikum von Merseburg und Umgebung, insbesondere
den Kunden meines verstorbenen Vaters, **des Schuhmachermeisters**

Robert Klost,

machte ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines Vaters
in bisheriger Weise fortführe und bitte, das dem Verstorbenen in so reichlichem
Maasse erwiesene Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen
zu wollen. Ich verspreche, durch gute dauerhafte Arbeit und reelle Bedienung
mich dessen würdig zu zeigen.

Merseburg, den 23. October 1897.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Robert Klost,

Oberbreitestr. 21.

Barchentbetttücher

des Walthauses Gebrüder Simon in Berlin
verkauft bei billigsten Preisen

Rich. Handke,
Frankleben.

Bei **Drüsen, Scropheln, Hautausschlag, Blutarmuth,**
engl. Krankheit, Gicht, Rheumatismus, Lungen-,
Halskrankheiten, wie allem Husten gibt es nichts Besseres,
als eine regelmäßige Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran.

Um Vieles wirksamer, besser schmeckend und bekommend wie
jeder andere Leberthran. Preis 2 und 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauch
billiger. Beim Einkauf achte man darauf, dass jede Flasche in grauem Kasten deutlich
sichtbar die Firma des Fabrikanten „Apotheker Lahusen in Bremen“ führt.
Wo nicht sicher echt zu haben, wende man sich direct an diesen.

Niederlage in Merseburg: **Domapotheke v. Th. Marche.**

**Das große Weiländer Schmuckwaarenlager
von M. Wassermann**

beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum die ersehnte An-
zeige zu machen, daß dasselbe zu diesem Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der
neuesten und feinsten Schmuckgegenstände ausgestattet ist. Dasselbe umfasst u. a.:
echte Korallen, echte Granaten in Gold gefaßt, echt Zett, echt Bernstein, echt
Wolait, echte Amethysten, echte Türkisen, echte Gold- und Silberwaaren und
Hundert in dies Fach einschlagende Artikel.
Um einen größeren Umsatz zu erzielen, verkaufe ich sämtliche Waaren
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Stand: Große Uebe wie stets nur gegenüber dem „Hotel zur Sonne“, an
der Fetsma temlich. Bis abends 10 Uhr bei prachtvoller Beleuchtung geöffnet.

**D. V. F.
Knapendorf.**

Ryffhäuser.

Heute
**Safen, Güten- und
Säbchen-Auskegeln.**
Geiselschlosschen.

Heute Sonntag Nachmittag
Güten- und Säbchen-Auskegeln.
Dazu ladet freundlichst ein **Fr. Nohe**

Ammendorf.

Gandich's Restaurant.
Sonntag und Montag
Kirmess.

Diensstag
1 Abonements-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Gesang-Verein
Gichenkranz.**

Unter Vergütigen findet Sonntag den
24. October in der Fautenburg, von
abends 7 1/2 Uhr an, statt.
Der Vorstand.

Feldschlößchen.

Sonntag den 24. October **Tanz-
musik,** wozu freundlichst einladet
H. Heßler.

Augarten.

Sonntag den 21. October, von nachmittags
ab, ladet zur **Tanzmusik** bei vollembelegtem
Orchester freundlichst ein
Ed. Laße.

Gasthaus Lenna.

Lade Sonntag den 24. und Montag den
25. November zur
Kirmessfeier
und **Tanzvergnügen**
bei factbelegtem Orchester ganz vortreffl. ein.
H. K. Haler.
NE. für ff. Weisen. ff. Bier und
Weine ist bestens gesorgt. **a. O.**

Preussischer Beamten-Verein.

Wegen persönlicher Verbindung des Herrn
Vortzorgenden muß der auf Montag den
25. d. M. angelegte Vortrag auf
Montag den 1. November d. J.
verschoben werden.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.

Angeehrter Familienaufenthalt
Zum Ausschau gelangen nur
**Biere von der Feldschlößchen-
Brauerei Weimar**
mittels künstlicher Kohlensäure.
Lager 0,4 Lit. 13 Pf.
hochfeines Pilsener 0,4 Lit. 15 Pf.
P. Selle.

Weißhaar's Restaurant

empfeht seinen vorzüglichsten
Wittagstisch
im Abonnement 65 Pf. mit Bier.
Gleichzeitig empfeht sein schönes
Bereins- oder Gesellschaftszimmer
mit **Piano** **d. O.**

**Zur Lennaer
Kirmess**

am Köhler'schen Gasthose
Carouffelfahrt.
Dazu ladet die Jugend ergebenst ein
K. Pieritz.

**Züchtige Maurer
u. Handarbeiter**

bei hohem Lohn nach auswärts gesucht durch
C. Günther jun.,
Maurermeister.

Einen Pferdeknecht,

bei 80 Thaler Lohn, sucht
Klein-Kayna Nr. 29.

Eine Aufwartung

wird sofort gesucht.
Dr. Teichmüller, Gottshardtsstr. 32.

Kräftigen Wittagstisch (Privat)

Wagnerstraße 1. vari.
Zum Vertheilen von Zetteln
werden

zuverlässige Leute

gesucht. Wo? zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Arbeitsnachweis

der Landwirtschaftskammer
Halle a. S., Martinsstrasse 7,
nimmt bereitst. für Neujahr an: led.
Bierde und Schenkst. Spans und
Biermägde, best. u. led. Aufstücker,
best. u. led. Schweizer u. Engländer-
familien. (J. 1894 a.)
Stellennachweis ist kostenfrei.

Ordentlicher Maurer

findet Beschäftigung.
Königsmühle.

Leute zum Rübenansmachen

sofort gesucht **Meuschau Nr. 1.**
Mett. Wädchen d. hoch. L. m. 3 Jg.
Jungm. sucht Stelle b.
Frau J. Reichert, Halle a. S., Schmeerstr. 17.

Ein Mann

Witte 50 Jg. sucht
irgend welche leichte
Beschäftigung als **Compt. oder Kassier**
late oder dergleichen Posten, auch Caution-
fähig wenn erwünscht. Näheres sagt die
Exped. d. Bl.

1 tüchtigen Schneider-Gesellen

sofort **E. Eilenberg,**
Bismarckstr.

5-6 Steinseher

sofort bei hohem Lohn (H. 5806 a.)
Hermann Schulze, Weissenfels.

Zur Rübenenernte

werden
Frauen

sofort angenommen, welche auch Aussicht auf
dauernde Winterarbeit haben.
Ed. Klaus.

**Frau Langenheim, Breite-
str. 74**

Knechte und Mägde

erhalten stets sofort kostenfrei gute
Stellen bei hohem Lohn, freier Kost
und 5 M. Weisgeld durch H. Frisch-
math, Leipzig, Humboldtstr. 20.

Record.

Leute zum
Rübenroden

bei höchstem Lohn gesucht.
Die Gutsverwaltung
von **Carl Berger,**
Salleische Straße 40.

Stellen erhalten:

Mädchen für hier und auswärts, ein Mädchen
aus anständiger Familie, welches einem Haus-
halte vorzuziehen kann und sich als Verkäuferin
eignet, sowie Mädchen und Knechte aufs Land
sofort und Neujahr
d. **Wittne Minna Voigt, Oberbreitestr. 14.**
Ein jüngeres tauberes

Denkmädchen

von Außerhalb der sofort oder später gesucht
gr. **Hiltzstraße 7. vari.**

Eine ordentliche Aufwartung

für den halben Tag auf sofort oder 1. Nov.
gehört
Salleische Straße 111.
Aufs. von 11-1 Uhr mittags.

Ein Zinsmarchschein

von einem armen Hausmann verloren
worden. Der eheliche Finder wird gebeten,
denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Pferdeneh

ist am 19. October vom Felde Köstlicher für
bis Rübenroden verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung
Zscherbon Nr. 4.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Mr. 43. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1897.

Erkerlied.

Auf hoher Burg, im Erkerturn,
Da sitz' ich bei der Kunstel,
Bis mich die Dämmerung umspinnet,
Und lug' hinaus ins Dunkel.

Ob nicht der Liebste kommt des Wegs
Der all' mein Herz gewonnen;
Ius weisen Linnen hab' ich schon
Das Brautheind mir gesponnen.

Er aber weilt in weiter Fremd'
Und zieht herauf, bergunter —
Er aber trägt ein eisern Hemd,
Ein eisern Herz darunter!

Karl Stiefer.

Vasco da Gama.

(Zur vierhundertjährigen Erinnerung der Auffindung
des Seeweges nach Indien.)

(Schluß.)

Am 25. November landeten die Schiffe in der Bai von Sam-Braz, wo sie dreizehn Tage verblieben, während welcher Zeit man das Provisionschiff demolierte dessen Inhalt auf die anderen drei Schiffe verteilte.

Am 25. December, am ersten Weihnachtstfeiertage, wurde die Küste von Natal entdeckt.

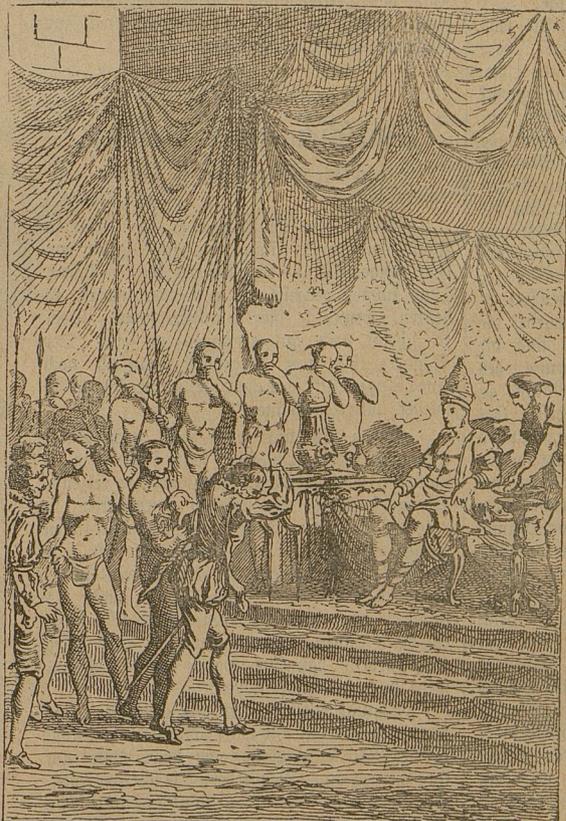
Am 10. März folgenden Jahres startete die Expedition vor der Insel Mozambique. Dort erfuhr Gama durch seine arabischen Dolmetscher, daß sich unter den Einwohnern mohammedanischen Ursprungs eine gewisse Anzahl Kaufleute befänden, welche mit Indien Handel trieben. Gold und Silber, Zinck und Gewürze, nebst Perlen und Rubinien bildeten die Hauptgegenstände ihrer Geschäftstätigkeit. Gleichzeitig erhielt Gama die Versicherung, daß er beim weiteren Hinaussegeln der Küste eine Menge Städte finden werde, „vorüber wir“, schreibt Velho in seinem so naiven und doch überaus wertvollen Berichte, „so entzückt waren, daß wir vor Freude weinten und Gott nur um Gesundheit baten, um das auch noch zu sehen, was wir so heiß herbeigewünscht hatten“.

Der Vizekönig Cojptam, der es mit Muselmanen zu thun zu haben glaubte, erschien mehrmals an Bord der Schiffe, wo man ihn auf das Beste bewirtete; er erwiderte diese Höflichkeiten durch verschiedene Geschenke und sandte Gama sogar zwei tüchtige Piloten; als er durch arabische Kaufleute, die in Europa gereist waren, aber erfahren hatte, daß diese Fremdlinge keineswegs Türken, sondern die schlimmsten Feinde der Mohammedaner seien, versuchte der Vizekönig, aus Mangel darüber, daß er sich so getäuscht habe, alles, um sich

jener zu bemächtigen und sie umzubringen. Gama mußte sogar Artillerie auf die Stadt richten und drohte, alles in Grund und Boden schießen zu lassen, nur um das nötige Wasser zur Fortsetzung der Reise noch einnehmen zu können. Es kam zum Blutergießen, wobei Paolo da Gama zwei Barken eroberte, deren reiche Ladung unter die Matrosen verteilt wurde.

Gama verließ diese urgaßliche Stadt am 29. März und setzte seine Reise fort. Am 4. April bekam man die Küste in Sicht und erreichte am 8. Mombaca oder Mombaza, eine Stadt, welche nach Versicherung der Lootsen von Christen und Muselmanen besetzt sein sollte. Die Flotte warf vor dem Hafen derselben Anker, ging aber trotz der enthusiastischen Aufnahme, welche ihr zuteil ward, nicht weiter hinein. Schon dachten die Portugiesen daran, mit den Christen der Insel die Messen zu hören, als sich dem Admiralschiffe in der Nacht eine von hundert Bewaffneten besetzte Savra näherte, deren Insassen dasselbe mit aller Gewalt bestiegen wollten, was ihnen jedoch verwehrt wurde.

Obwohl der König recht wohl wußte, was in Mombaza geschehen war, stellte er sich doch unwissend, sandte Geschenke an Gama, machte ihm das Anerbieten, in der Hauptstadt eine Niederlassung zu gründen, und versicherte, daß er eine Ladung Gewürze und aromatische Drogen einnehmen könne, wenn er in den Hafen einliefe. Ohne etwas Böses zu ahnen, schickte der Capitam mor sofort zwei Mann ab, um sein Einlaufen für den folgenden Tag anzuzeigen. Schon lichtete man die Anker, ließ sie aber, da das Admiralschiff nicht wenden wollte, wieder herabfallen. In diesem Augenblick verließen alle Araber, welche sich auf den portugiesischen Schiffen befanden, die Flotte, während die Lootsen sich direkt ins Meer stürzten. Zwei Araber, welche man der Tortur mittels siedenden Oeles unterwarf, gestanden, daß man sich der Portugiesen, sobald sie in den Hafen gekommen wären, habe bemächtigen wollen. Im Laufe der Nacht versuchten die Araber wiederholt an Bord zu klettern und die Ankerkette zu zerschneiden, um die Schiffe stranden zu lassen, wurden aber stets rechtzeitig entdeckt und vertrieben. Der Aufenthalt in Mombaza konnte unter diesen Ver-



Zusammenkunft des Zamorin mit Gama.

(Nach einem alten Kupferstich.)

hältnissen nicht von langer Dauer sein; dennoch wurde er so lange ausgedehnt, bis alle Skorbutterfranken geneien waren.

Acht Meilen vom Lande fing die Flotte eine mit Gold, Silber und Proviant reich beladene Barke ab. Am nächsten Tage kam sie in Melinde, einer reichen, blühenden Stadt an, deren in den Sonnenstrahlen blinkende, vergoldete Minarets und blendend weiße Moscheen sich scharf vom dem tiefblauen Himmel abhoben. Die anfangs sehr kühle Aufnahme — man wußte hier von der vorhergegangenen Wegnahme der Barke — wurde bald eine recht herzliche, als die nötigen Erklärungen über diese Angelegenheit gegeben worden waren. Der Sohn des Königs machte dem Admiral mit einem Gefolge seiner Frauen einen Besuch und ein feierlicher Vertrag wurde auf das Evangelium und den Koran beschworen und durch prächtige gegenseitige Geschenke besiegelt.

Der böse Wille, die Nachstellungen und Schwierigkeiten jeder Art, welchen die Flotte bisher begegnet war, verschwanden nun wie durch Zauberschlag, was nur der Offenherzigkeit des Königs von Melinde und der Hilfe, die er den Portugiesen gewährte, zuzuschreiben war. Nach einem Aufenhalte von neun Tagen lichtete die Flotte die Anker, um nach Calicut zu gehen.

Dank der Geschicklichkeit und Treue des Lootsen wie des Windes, der fortwährend ein günstiger blieb, landete die Flotte nach einer Fahrt von dreiundzwanzig Tagen und warf am folgenden Tage zwei Meilen unter Calicut Anker.

Da der König von Calicut damals fünfzehn Meilen von seiner Residenz entfernt wohnte, sandte Vasco da Gama zwei Leute, um ihn zu benachrichtigen, daß ein Gesandter des Königs von Portugal angekommen sei und Briefe von seinem Souverän mitbringe. Der König beorderte sofort einen Lootsen, die portugiesischen Schiffe nach der sicheren Röhde von Pandarany zu führen, und antwortete, daß er am nächsten Tage in Calicut zurück sein werde. Er beauftragte auch seinen Intendanten oder Catoual, Gama nach dem Lande einzuladen, um daselbst über seine Sendung zu verhandeln. Trotz der flehentlichen Bitten seines Bruders Paolo da Gama, der ihm die Gefahren vorstellte; denen er sich selbst und im Falle eines Unglücks die ganze Expedition aussetzte, begab sich Vasco da Gama ans Land, wo ihn eine zahllose Volksmenge erwartete.

Nahel den Thoren der Stadt wurde die Volksmenge immer dichter. Gama und die Portugiesen hatten, trotz der Führung des Catoual, große Mühe, bis zu dem Palaste zu gelangen, wo der König sie mit äußerster Ungeduld erwartete. Er ließ ihnen Erfrischungen bringen und Sessel anweisen — eine hochzuschätzende Günst in einem Lande, wo man nur auf der Erde liegend mit dem Herrscher desselben spricht — und ging auf Gamas Wunsch mit nach einem anderen Gemach, um die Motive der Gesandtschaft des Letzteren zu vernehmen und den Wunsch des Königs von Portugal, mit dem von Calicut einen Handels- und Allianzvertrag abzuschließen. Auf die Ansprache Gamas antwortete der Zamorin, daß er glücklich sein werde, sich als Bruder und Freund des Königs Emanuel zu betrachten und daß er als Erwiderung auch Gesandte nach Portugal schicken wolle. Der König unterrichtete sich darauf eingehender von dem Umfange der Ereignisse und Hilfsquellen Portugals und erlaubte Gama, sich auszusprechen, sowie eine Waren zu verkaufen.

Dieser plötzliche Umkehrung in den An-

ordnungen des Zamorin paßte aber den arabischen Händlern, denen Calicut seine Blüte verdankte, keineswegs. Sie beschloßen, nichts unversucht zu lassen, um diese gefährlichen Konkurrenten für immer von Indien fern zu halten. Ihre erste Sorge bestand nun darin, den Catoual für sich zu gewinnen.

Am der Röhde von Pandarany angelangt, fand Gama kein einziges Boot vor, um ihn nach seinen Schiffen zu bringen, und mußte er deshalb auf dem Lande übernachten. Der Catoual verließ ihn niemals und bemühte sich ihm einzureden, daß er die Flotte näher an das Ufer legen solle, und als der Admiral dieses Ansinnen rundweg ablehnte, erklärte er ihn als Gefangenen. Damit zeigte er freilich eine grenzenlose Unkenntnis des Charakters Gamas. Schnell wurden bewaffnete Boote ausgesendet, um sich der Schiffe zu bemächtigen; die Portugiesen aber, welche ihr Admiral heimlich von dem Vorgefallenen unterrichtet hatte, waren streng auf ihrer Hut und offene Gewalt wagte man doch nicht anzuwenden.

Gama, der noch immer gefangen gehalten wurde, drohte dem Catoual mit dem Zorne des Zamorin, der seiner Ansicht nach die Pflichten der Gastfreundschaft nicht so schwer verletzen lassen könne; da er sich aber von der Erfolglosigkeit seiner Drohungen überzeugen mußte, beschenkte er den Minister mit einigen Stücken Tuch, welche dessen Maßnahmen sofort änderten. „Hätten die Portugiesen“, sagte er, „ihr dem König gegebenes Versprechen gehalten und ihre Waren ausgeliefert, so wäre der Admiral schon längst zu seiner Flotte zurückgekehrt.“ Gama erteilte sofort Befehl dazu und errichtete ein Kontor unter Leitung Diego Diaz, des Bruders vom Entdecker des Kaps der guten Hoffnung, ein und ging darauf an Bord zurück. Dann segelte er längs der Küste von Dekkan hin. Im Archipel der Lakdiven angelangt, ließ Gama Anstalten zur Rückreise nach Europa treffen.

Zwischen zwei Feuern.

Humoristische Erzählung von H. Dehmké.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wie oft bin ich schon über den dummen Baun gestolpert!“ kam es jetzt klagend von dem rofigen Munde der hübschen kleinen Dame, „und immer vergesse ich es wieder, daran zu denken, wenn ich hier vorüberkomme. Doch es scheint noch gut gegangen zu sein. Der Schmerz hat fast aufgehört; wenn ich noch einen Augenblick hier ausruhe, werde ich gewiß wieder auftreten können.“

„Ruhen Sie auf jeden Fall noch einige Minuten, mein Fräulein,“ sagte Fidi, dem es natürlich sehr darum zu thun war, das reizende Wesen so lange wie möglich festzuhalten, in väterlich besorgtem Tone, „ich habe von Fällen solcher Fußverstauchungen gehört, die oft sehr hartnäckig und schmerzhaft gewesen sein sollen. Doch ich finde es, aufrichtig gesagt, mehr als unbillig von Ihren Herren Lehrern,“ fügte er dann hinzu, „Ihnen soviel Schularbeiten aufzubürden, daß Sie sogar auf dem Heimwege noch studieren müssen.“

„Schularbeiten?“ rief die zierliche kleine Patientin gedehnt und warf indigniert den Kopf in den Nacken, während eine hohe Röte auf ihre Stirn trat. „Mein Herr, Sie scherzen jedenfalls, oder Sie irren sich gründlich. Lange schon bin ich über die Jahre des Schulbesuches hinaus. Ich werde im Winter achtzehn, mein werter Herr, merken Sie sich das, achtzehn Jahre!“

Dabei sah sie ihn so stolz und herabsehend an mit den großen glänzenden Augen, daß er halb verlegen, halb belustigt, schnell einlenkte:

„O pardon, mein gnädiges Fräulein, meinte ich es ja nicht. Sie haben mich mißverstanden. Sie können doch auch ...“



Das Auge der gut

Das Marktweib sitzt bei ihrem ... hat Und nicht, denkt an vergangene ... Obi Als sie noch jung — heut' ist sie ... Schu ... merer

Der Junge sieht die Mephist ... Und fragt nicht lange nach dem ... Er sorgt für schnellen Abiag, lang ... Die Frucht, in eigenhänd'ger ...

den Schuljahren noch irgend etwas studieren, z. B. Sprachen, Musik oder irgend eine andere schöne Kunst."

Sie blickte ihn eine Weile misstrauisch an. Als er jedoch ganz ernst dreinschaute, sagte sie schon wieder versöhnt mit brollig ehrbarer Miene:



"Nun, das ist etwas anderes, da haben Sie Recht. Musik studiere ich allerdings, ich komme sogar eben aus der Klavierstunde, aber eine Grammatik war es gerade nicht, in der ich las. Schauen Sie her, der neueste Roman von der „Eichstruth.“ Dabei zeigte sie ihm das kleine schon ganz abgegriffene Büchlein. „Haben Sie ihn schon gelesen?"

Fidi verneinte dies lächelnd. „Ach er ist himmlisch, sage ich Ihnen. Ich kann mich kaum von dem Buche trennen.“

„Ja, aber sind Sie denn zu Hause so sehr in Anspruch genommen, daß Sie sogar bei der Promenade lesen müssen?"

„O bewahre! aber zu Hause darf ich leider nicht lesen, die Mama erlaubt es durchaus nicht. Sie sagt, für junge Mädchen sei nichts schädlicher als der Verkehr mit jungen Männern und das Romanlesen.“

Belustigt schaute Fidi in das hübsche Gesichtchen. „Dann ist die Frau Mama wohl sehr strenge?"

„Ach nein, sonst durchaus nicht. Sie ist so gut, meine liebe schöne Mama, und ich verehere sie so sehr. Habe ich sie doch ein ganzes Jahr nicht sehen dürfen — Doch jetzt habe ich wohl schon geruht“, sagte die junge Dame dann, sich etwas hastig erhebend, „ich glaube, es schickt sich wirklich nicht, daß ich noch länger hier bleibe.“

Galant reichte Friedrich ihr die Notenmappe und nahm seinen Strohhut.

„Aber auf jeden Fall gestatten Sie doch, daß ich noch für eine kurze Strecke Ihr Führer bin, bis ich konstatiert habe, daß Sie wirklich schon allein zu gehen vermögen.“

„Ach, ich danke sehr“, erwiderte sie errötend, „es geht schon ganz gut, aber wenn Sie keinen Umweg machen —“

„Ei durchaus nicht“, rief Fidi eifrigst, „das ist auch mein Heimweg.“

So bogen sie denn zusammen in die kleine Seitenallee ein, welche direkt zum neuen Thor und dann in die innere Stadt führte. Während des kurzen Weges verstand es der schöne Fidi ganzvortrefflich, der reizenden Unbekannten die ihn sehr interessierende Mitteilung zu entlocken, daß sie jeden W Mittag gleich nach zwölf Uhr nach der Musikstunde diese kleine Promenade bis zu ihrer Wohnung mache.

Am Thore angelangt, blieb sie stehen und sagte, ihn schelmisch ansehend:

„Weiter dürfen Sie mich nicht begleiten, mein Herr, denn gleich dort drüben am Marktplatz wohnen wir, und es wäre nicht unmöglich, daß Mama mich schon von irgend einem Giebel Fenster aus erkennen könnte. Sie würde große Augen machen, meine liebe besorgte Mama, wenn sie mich gleich am ersten Tage, wo ich allein ausgehe, in Gesellschaft eines jungen Herrn sähe.“

„Am Markt wohnen Sie?“ fragte Fidi interessiert, „dort habe ich auch meine Residenz aufgeschlagen.“

„Ach, so nahe bei einander wohnen wir? Und doch haben wir uns noch nie gesehen? Das ist eigentlich merkwürdig“, meinte sie mit leichtem Erstaunen. „Dies pflegt in Vollenhagen nicht allzu oft vorzukommen. Sie sind wohl noch nicht lange hier, nicht wahr?“

Jetzt hielt es Fidi doch an der Zeit, sich in aller Form der jungen Dame vorzustellen.

„Fidi Keisetreter?“ rief das junge Mädchen, ihn neugierig betrachtend. „Dann sind Sie Mamas neuer Vetter aus Berlin? Ach ist das komisch!“

„Ach Ihrer Frau Mama Vetter? — So wären Sie —“

„Didi Pipenbrin“, antwortete sie mit

einem reizenden Knix, „und meine Mama wohnt dort drüben in dem schmalen Hause, wo die vielen Bücher in dem Schaufenster stehen.“

Mit immer größerer Verwunderung blickte Fidi das hübsche junge Mädchen an.

Frau Gulalia besaß eine Tochter, eine bereits erwachsene Tochter! und davon hatte er während der ganzen Monate seines Hierseins nichts erfahren. Unmöglich, daß er ein so reizendes Wesen nicht bemerkt haben sollte.

„Aber mein Fräulein, es ist doch ganz undenkbar, daß wir uns bisher nicht gesehen haben sollten —“

„Nein, die Sache ist ganz einfach, denn erst seit dreimal vierundzwanzig Stunden weile ich wieder in dem herrlichen Vollenhagen. Mama hatte soviel mit ihren Geschäften zu thun, daß sie sich nach Pappas Tode fast gar nicht um mich kümmern konnte. Da schickte sie mich denn nach Bremen in ein großes Pensionat. — Reizende Tage habe ich da verlebt! Leider starb vor einigen Wochen meine gute Pensionismutter, der Haushalt löste sich auf und es blieb Mama nichts weiter übrig, als mich wieder zurückkommen zu lassen.“

„Aber ich begreife trotzdem nicht — mit einer so reizenden, lebenswürdigen jungen Dame drei Tage in einem Hause zu sein —“

„Auch das geht ganz natürlich zu“, unterbrach sie ihn errötend, „denn Mama leidet nicht, daß ich herunterkomme, während die jungen Herren im Hause sind, und oben sind Sie wahrscheinlich noch nicht gewesen? Doch nun muß ich wirklich eilen, Herr Keisetreter. Sagen Sie nur Mama nicht, daß Sie mich getroffen, sonst läßt sie mich nicht wieder allein fort.“

Wieder machte sie ihm eine reizende Verbeugung, indem sie den einen Fuß ein wenig vorstreckte und sich anmutig verneigte. Und dann war sie schon hinter dem dunklen Thorweg verschwunden, während Fidi ihr wie ein Traumwandler langsam folgte.

Welch entzückend kleines Geschöpf sie war! — Welche Gründe aber mochte Frau Gulalia haben, sie vor ihm zu verlocken? Sie hatte überhaupt nie erwähnt, daß sie ein so reizendes Töchterchen ihr Eigen nenne.

Frau Gulalia sollte ihren armen Gatten durch ihren Geiz, ihre Eitelkeit und Zanksucht zu Tode geärgert haben. Die bisherigen Redakteure, seine Vorgänger, besonders der letzte, sollten nur aus Angst vor ihrer Verliebtheit das Weite gesucht haben. Dann wurde auch gesagt, die prächtigen Perlenzähne der eilten Witwe seien das wohlgelungene Kunstwerk eines Bremer Zahnarztes, während sie ihre Wespentaille und die prächtige Büste nur dem erfindertischen Geiste einer berühmten Korsettkünstlerin in Berlin verdanke — doch von einer Tochter war noch nie die Rede gewesen.

(Fortsetzung folgt).

Im Leide schwelgend.

Ach, ich sah es, daß der Tauber,
Dem die Taube früh verstirbt,
Schaden froh im Leide schwelgend
Jede Luft sich selbst verdirbt.

Einmal, wie flog er unermüdetlich!
Jetzt bedarf er langer Raft;
Aber stets mit kranker Seele
Wählt er sich den dürrsten Ast.

Sterben will er! Spät und spätlich
Nacht er von gestreutem Korn;
Muß er schon ein Tröpfchen nippen,
Trübt er sich den klaren Born.

Karl Beck.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 250.

Sonntag den 24. October.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Marineseptennat.

In der neuesten Nummer der „Nation“ kommt der Reichstagsabg. Dr. Th. Barth auf den „unglücklichen Gedanken“ eines Marineseptennats zurück, der, wie man sagt, von einflußreicher Seite weiter verfolgt werde. In Uebereinstimmung mit unseren früheren Ausführungen in dieser Hinsicht schreibt Herr Dr. Barth: „Es ist nicht das Mindeste dagegen zu sagen, vielmehr erwünscht, daß die Regierung der Volksvertretung darüber klaren Wein einschenkt, wie sie sich die zukünftige Entwicklung der Kriegsmarine vorstellt. Ein solcher Plan, der je nach Umständen abgeändert werden kann, ist gut zur allgemeinen Orientirung über den Weg, den man einzuschlagen beabsichtigt; aber die Erwartung, die Volksvertretung werde sich auf einen siebenjährigen Plan festnageln lassen, ein Reichstag, der in sieben Monaten zu Ende geht, werde nicht nur seinen unmittelbaren Nachfolger, sondern auch gleich dessen Nachfolger binden, der grenzt an's Aburde. Es ist die Idee des Fideicommisses aufs Budgetrecht übertragen. Man kann dabei auch nicht einmal die Analogie des früheren Militärsseptennats mit Erfolg heranziehen. Es ist etwas wesentlich Anderes, eine Präferenzstärke auf Jahre hinaus zu fixiren und — eine Umänderung des Flottenmaterials vorzunehmen. Das Eine repräsentirt den Befahrungszustand, das Andere den Fluß der Entwicklung. Und auch hier fragt man sich wieder: wozu diese Verfolgung einer gelegentlichen Idee, die keinerlei Aussicht hat, eine Mehrheit im Reichstage zu finden, und deren Annahme auch gar nicht einmal im wohlverstandenen Interesse der Marineverwaltung läge. Einer weit-sichtigen Marineverwaltung müßte darum zu thun sein, stets in enger Fühlung mit der Volksvertretung zu bleiben, die Marine wahrhaft populär zu machen. Solange es ihr, den Reichstag auf sieben Jahre kalt zu stellen, so hieße das, die lebendige Antheilnahme der Volksvertretung an der Entwicklung der Marine abdöden. Und deshalb Räuber und Mörder! Der ganze Septennatsplan erscheint so wenig haltbar, daß die Vermuthung nicht fern liegt, er werde nur vorgezogen, um ihn später als Compensationsobject fallen zu lassen. Diese Politik wäre zu prüflich, um klug zu sein. Die Marineverwaltung wird von ihren Forderungen nur diejenigen durchsetzen, die bei strengster sachlicher Prüfung haltbar sind. Alle tactischen Kniffe sind deshalb vom Uebel, sie können nur das Mißtrauen derjenigen wachrufen, die an sich geneigt sind, die Pläne vorurtheilsfrei zu prüfen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die Berathung der zweiten Serie von Anträgen der deutschen Linken betr. Verletzung des Ministeriums in Anklagezustand. Die betr. Anträge sind mit den Vorgesängen in Eger motivirt, wo die kaiserliche Prager Polizei gegen die Teilnehmer am deutschen Volkstage ausgetreten worden war und arg gehandelt hatte. Antragsteller Abg. Türk polemisirte in längerer Rede gegen die Aus-schüsse des Abgeordnetenhauses.



...ins Treffen führte und alsbald in Thätigkeit brachte, zog Dr. Rathen es vor, eine gütliche Verständigung mit den Deutschen zu suchen. Die Linke erklärte sich bereit, in den zwei oder drei nächsten Tagen bis zur Erledigung des Anklage-Antrages sich in der Beantragung namentlicher Abkündigungen Mäßigung aufzuerlegen. Der Vortheil dieser Abmachungen liegt ganz auf Seite der Deutschen, daß sie demnächst wieder vollkommen freie Hand haben, ihre frühere Obstructionstaktik zu befolgen. Die Rechte ist über das Compromiß des Präsidenten mit der Linke bezüglich der dieswöchentlichen Eintheilung der Sitzungen verstimmt. — Die österreichischen Nothstandscredite des Subcomitee des Budgetauschusses des Abgeordnetenhauses von acht auf ca. neun Millionen Gulden erhöht worden, nachdem der Finanzminister sich zur Erhöhung der Credite um 955 000 Gulden bereit erklärt hatte. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ackerbauminister Daranyi auf eine Interpellation des Abgeordneten Simas, die Regierung habe bereits die Einstellung der Steuereintreibungen in den nothleidenden Gegenden angeordnet; auch gebe sie den Nothleidenden Arbeit. Die Antwort wurde vom Hause zur Kenntnis genommen. Am Freitag hat das Abgeordnetenhaus in der Generaldebatte die Vorlage betreffend die provisorische einjährige Verlängerung des finanziellen Uebereinstimmens mit Kroatien angenommen.

Frankreich. Zu den künftigen französischen Parlamentswahlen hat der Papst den französischen Clerikalen ein Programm vorgeschrieben. In einer vatikanischen offiziellen Auslassung des „Observatore Romano“ heißt es, daß sich alle französischen Katholiken auf verfassungsmäßigen Boden stellen, indem sie, ebenso wie dies der heilige Stuhl thue, die Interessen der Religion und des Gemeinwohles über die secundären Privatinteressen der verschiedenen Parteien stellen und keinen ungebührlichen Einfluß auf die politischen Angelegenheiten ausüben. — In der französischen Kammer gelangte am Freitag der Gesetzentwurf betreffend die Bildung eines neuen Armeecorpsbezirks in Frankreich zur Berathung. In der Begründung wird ausgeführt, der Effectivbestand der im 6. Corpsbezirk vereinigten Truppen lese dem Commando eine

schwere Aufgabe auf, die zu erleichtern von Bedeutung sei, um das Funktioniren der verschiedenen Dienstzweige unter besseren Bedingungen zu sichern. Es sei vortheilhaft, das 6. Corps sogleich in zwei Theile zu zerlegen und die Zweitheilung könne schon heute ohne nennenswerthe Kosten durchgeführt werden.

Spanien. Ein spanischer Ministerrath ist am Freitag zusammgetreten, um die Antwort auf die Note des amerikanischen Gesandten Woodford zu stellen. Der „Geraldo“ theilt mit, der Minister des Aeußeren habe Sagasta den Entwurf einer energischen Antwort auf die Note des amerikanischen Botschafters Woodford unterbreitet. Sagasta habe denselben gebilligt, sei aber der Ansicht gewesen, man solle diese Antwort nicht vor der Ankunft des Generals Blanco auf Kuba ertheilen. — Der Aufstand auf den Philippinen ist in Folge massenhafter Fahnenflucht spanischer Truppen und mehrerer Siege der Tagalen im Wachsen. Bei Malakana soll ein ganzes Bataillon spanischer Soldaten, 800 Mann stark, auf einmal ahnenflüchtig geworden sein und sich unter Umnahme von Kriegsbedarf entfernt haben. Die Aufständigen nehmen solche Ausreißer freundlich auf und sorgen für deren gute Verpflegung. Bei Amarafel sind die Regierungstruppen mehrfach geschlagen worden. Ein junger eingeborener Anführer, Namens Natividada, dessen Vater kürzlich in Spanien meuchlings niedergeschossen wurde, führte an der Spitze eines Haufens Eingeborener und fahnenflüchtiger Spanier bei Marneza dem Regierungsheere einen blutigen Kampf, in dem 400 Spanier verwundet und getödtet wurden. Die Aufständigen feuern aus bewaldetem Hinterhalt auf die Truppen und jagen oft ungeschen diese in wilde Flucht. Obrist Gerardo, der unlängst zum Gouverneur von Luzon ernannt wurde, hat die dortigen Stadtbehörden ersuchen lassen und dadurch eine große Anzahl der erbitterten Inselbewohner den Aufständigen in die Arme getrieben. Ende August hatten die Eingeborenen das Kloster von Paombony geplündert, 15 Spanier getödtet und unter Erbeutung bedeutender Waffenvorräthe die ganze spanische Truppenmacht in die Flucht gejagt.

Dänemark. Im dänischen Folkething erklärte Ministerpräsident Hörring, das ganze Ministerium sei mit der von dem Folkething in seiner letzten Tagung angenommenen Tagesordnung bezüglich der Aufrechterhaltung der Neutralität bei etwaigen Conflikten anderer Staaten einverstanden. Das Ministerium beabsichtige keine Aenderung in der Heeresorganisation zu beantragen, dagegen seien die Verlegung einer fittländischen Brigade nach Seeland und die Anlage von Küstenbatterien auf Seeland in höchsten Grade wünschenswerth.

Griechenland. Wegen der Kretasfrage richtet die Pforte ein weiteres Rundschreiben an die Mächte, in dem sie um Beschleunigung der Regelung ersucht. — Ueber die Durchführung des griechisch-türkischen Friedenswerks wird gemeldet, die Türkei gestatte den thessalischen Flüchtlingen die Rückkehr durch die Pässe von Furka und Muzaki sowie durch zwei andere Pässe in der Nähe von Trifkala und Almyro. Der griechische Commissar Durutis bleibt bei Gheim Pascha. Die anderen beiden Commissare sind nach Karpention zurückgekehrt, um die Rückkehr der Thessalier ins Werk zu leiten. — Die Grenzcommission ist in Wolo angekommen. — Um den Abschluß des definitiven Friedens schneller herbeizuführen, wurde beschlossen, daß die Friedenscommission in Konstantinopel täglich Sitzungen abhalten solle.

Portugal. Der König von Siam ist am Donnerstag in Lissabon eingetroffen und vom König von Portugal empfangen worden.

Nordamerika. Der Londoner „Times“ wird aus New-York vom 21. d. M. berichtet, die amerikanische Regierung habe jetzt...